



gerade wie die Beamten der Preussischen Staatsbank, die auf den Aufsteig der Arbeiterbewegung, aus der orthodoxen Beamtenfront des alten preussischen Staates. Die Revolution hat ihn an seiner Stelle gefasst. Dieser Mann war gerade aber alljährlich in den Traditionen der verlassenen Monarchie. Er bewachte die Großarbeit, die seine Kräfte in Anspruch nahm, nicht nach der Rentabilität ihrer Vorteile, sondern sein Urteil wurde wesentlich beeinflusst durch die alte preussische Tradition. In Preußen waren die Großarbeiter seit den Zeiten Friedrichs des Großen die Schicht, die der preussischen Monarchie und der Hohenzollern-dynastie ihre Offiziere lieferte. Immer wieder hat der preussische Staat in Laufe seiner Geschichte Hilfegehilfe bereitgestellt, um seine Militärkräfte wirtschaftlich zu fügen. Man erwiderte dieser Rolle das Arbeten und das Weiden: Der Vater Staat half, weil er Offiziere brauchte. Dahin gehört auch das Kapitel der Agrarfrage im alten preussischen Kaiserreich. Bekannt ist, daß der Großarbeiter wirtschaftlichen Schicksal gewiesen wurde, weil er dem König seine Leutnants stellte. So lag in der ganzen verfahrenen Agrarpolitik Deutschlands ein Stückchen Militärpolitik und in die Kreditpolitik des Geheimen Finanzrats Spener spielen die Traditionen der Höflichkeit und ihrer Pallade, der Großarbeiter, hinein. Der Mann hat nur getan, was er als fortreicher Beamter von früher her gewohnt war. Er hätte mit dem Zusammenbruch der Monarchie befreit werden müssen.

Seit endlich hat der preussische Staat das getan, was er noch lange vor dem Zusammenbruch hätte tun müssen: Er hat den Geheimen Finanzrat Spener bis auf weiteres in Urlaub geschickt und an seine Stelle den Rechtsamtmann Dr. Stepper berufen. Stepper ist von Haus aus Jurist und war bis jetzt Vorstand der Kommandantur. Mit ihm zieht neuer Geist in die Preussische Kasse ein, die hoffentlich unter seiner Leitung berufen sein wird, die Agrarpolitik in Deutschland zu überwinden.

## Die Berliner Explosionen.

Bericht an die Stadtverordneten.

Berlin, 18. Jan. (Eig. Funkm.) Die Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstag zunächst einem alten Brauch entsprechend den Vorstand neu. Vorgesetzt blieb der sozialdemokratische Stadtverordnete Haß, der alle Stimmen auf sich vereinigte.

Die Stadtverordnetenversammlung besaß sich dann mit der sozialistischen Interpellation über die beiden Explosionen in Berlin. Aus der Antwort des Magistrats-Vereiters ergab sich, daß die durch

das Unglück in der Landsberger Allee nachfolgend gewordenen 17 Familien bereits genügend in Wohnungen untergebracht sind. Die Unglücke erfolgten auf schließliche Kosten. Die betroffenen Familien sind bereits hinmit mit allen notwendigen Besorgungsmitteln ausgerüstet worden. Von den Verletzten wurden 11 aus dem Krankenhaus entlassen, 4 mußten noch in ärztlicher Behandlung bleiben. Auch die Kosten für die ärztliche Behandlung wurden von der Stadt übernommen. Wegen der Feststellung der Ursache des Unglücks sind Berichte von der Feuerwehr und von den Gaswerken eingehend worden. Während sich die Feuerwehr eines abschließenden Urteils noch enthält, haben die Gaswerke betont, daß die neuen Gasleitungen vorrichtmäßig verlegt und auch die Gaslösen vorrichtmäßig behandelt wurden. Sofern also eine Gasexplosion als Ursache des Unglücks in Frage kommen sollte, hätte das Gas nur aus Unachtsamkeit gewordenen alten Gasröhren ausgeflammt sein. An Bezug auf die

### Explosion in Döblich

führte der Magistratsverreiter aus, daß der Befund der Feuerwehr einmündlich die Ermittlung der Ursachen ergeben hat. Abwärtig habe das endgültige Ergebnis der Untersuchung noch aus. Sicher ist, daß durch die Polizei die Vorschriften über die Lagerung von Explosivstoffen verletzt werden und darüber hinaus in der ganzen Stadt eine Revision vorzunehmen beschließt, um festzustellen, ob etwa irgendwo unrechtmäßige Explosivstoffe gelagert werden.

## Gegen die Mondgesellschaft.

Der Festungsplan unserer Völkchen.

Die Leute um Gräfe, Walle und Henning bereiten im Geiste überdies einen großen Generalstabsplan für die kommenden Reichstagswahlen vor. Sie wollen alle Juden und Freimaurer restlos vernichten. Sie drohen in ihrem Wäldchen:

„Unser Völkchen wird so organisiert sein, daß bei den kommenden Wahlen nicht nur jene jüdischen Kandidaten beseitigt werden, die Juden, Südländer oder Juden sind, sondern daß wir dann bei uns stehen werden befindlichen Material im Aufrüstungslager in der Lage sind, welcher der Kandidaten ein Freimaurer ist. Wir werden jede Wäldchen lassen fallen und gegen die anerkannten jüdischen Juden, gegen die weißen Juden, gegen die Freimaurer ein einschließendes und vernichtendes Feuer eröffnen.“

Da können sich Freimaurer, gebetete und ungedetete Juden auf allerhand gefast machen.

## Luthers Erneuerungs-Verein.

Die Bayern wollen nicht.

München, 22. Jan. (Eig. Drahtm.) Die Lutherische Gründung des Bundes für Erneuerung des Reiches begegnet beim bayerischen Federallismus, soweit er nicht deutschlandlich gefährt ist, starken Widerstand, ja zum Teil offene Aufbebung. Um diese Bedenken zu zerstreuen und um schließlich noch weitläufige Kreise für seinen Bund zu gewinnen, wählte Dr. Luther am Dienstag und Mittwoch in München, wo er mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten, darunter jüdischen und früheren Regierungsfunktionen der bayerischen Volkspartei konferierte. Seine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Held verlief, wie man hört, völlig ergebnislos. Da Held nicht von der Überzeugung loskommt, daß Luthers Gründung schließlich doch nichts anderes als ein verkapptes unirtisches Unternehmen darstellt. Mehr Still hätte Luther bei dem ehem. Innenminister Schwegler, dem einzigen Gegenpartei der diehorismalistischen Ministerpräsidenten Koch und Knilling, der sich trotz seines diehoristischen Herzens bereit erklärt haben soll, in den Vorstand des Lutherbundes einzutreten. Er geht zu den anderen Mitgliedern dieses Vorstandes ausgedrückt.

### Erklärung des Genossen Hirsch-Dornmund.

Der Bürgermeister von Dortmund und Abgeordnete des Preussischen Landtags Paul Hirsch bietet um eine Veröffentlichung folgender Erklärung:

# Das Problem der erwerbstätigen Frau.

Deutschland zählt zwölf Millionen erwerbstätige Frauen.

Deutschland hat als Grund der neuesten statistischen Feststellungen circa 12 Millionen erwerbstätige Frauen, das heißt, daß circa 20 Prozent aller Frauen Deutschlands und fast 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung im Berufsleben stehen, mit anderen Worten, in Deutschland ist jede dritte Frau erwerbstätig. Die Gesamtbevölkerung Deutschlands beträgt ungefähr 62½ Millionen Menschen, von denen 20 Millionen erwerbstätig sind, vier Millionen sind ohne Beruf und circa 20½ Millionen familienmäßig. Von den Frauen sind circa 18½ Millionen familienmäßig, zwei Millionen selbständig, neun Millionen erwerbstätig. Seit dem Jahre 1907 hat sich die Zahl der erwerbstätigen Frauen um rund drei Millionen erhöht, das heißt, daß in etwa 20 Prozent der Zahl der erwerbstätigen Frauen um nahezu 40 Prozent gewachsen ist, während in dem gleichen Zeitraum die Zahl der berufstätigen Männer um 20 Prozent gestiegen ist.

Rechnet man das erwerbstätige Alter von 15 bis zu 65 Jahren, so ist die erwerbstätige Bevölkerung im Zeitraum von 20 Jahren um rund neun Millionen gestiegen. Von dieser Zahl entfallen auf die Männer circa 8,7 Millionen, auf die Frauen 5,3 Millionen.

In diesen Zahlen drücken sich die wirtschaftlichen Folgen des Krieges mit aller Deutlichkeit aus, da der Rückgang der männlichen Erwerbstätigkeit zum großen Teil auf die Kriegsverluste zurückzuführen ist, unter denen die Frauen ja nicht zu leiden hatten. Wenn man auch zugeben muß, daß in allen Ländern der Zustrom von Frauen zu den Betrieben infolge des Krieges bedeutend gewachsen ist, so hat für Deutschland dieser Zuwachs für Wirtschaft, Gesellschaft und Familie für das gesamte Sozialproblem eine ganz besondere Bedeutung.

Man muß bedenken, daß von 100 erwerbstätigen Frauen beschäftigt sind als mittelbare oder unmittelbare Arbeiterinnen 20,5, Angestellte 12,5, Hausangestellte 11,4 und selbständige 9,6 Prozent. Bedeutet man, daß die Zahl der Angestellten und Beamten rund 5,3 Millionen beträgt.

Gelegentlich einer Zusammenkunft der preussischen Landesdirektoren im Sommer vorigen Jahres bin ich von einem der Teilnehmer gehört worden, einen Kaufmann in einer Besprechung mit den Einzelhändlern zu unterrichten. Überzeugt von der Notwendigkeit, daß die Erziehung der einheimischen deutschen Republik eine der wichtigsten Aufgaben ist, und daß nichts verjüngt werden darf, was uns diesem Ziele näher führt, habe ich mich dazu bereit erklärt und die Unterweisung gegeben. In irgend einer Besprechung habe ich nicht teilgenommen, insbesondere nicht an der Gründungsverammlung. Nachdem ich erkannt habe, was hinter der Bewegung liegt und nachdem ich weiter gelesen habe, daß die Rechtsparteien aus dem Künftigen Kapital für sich zu schlagen suchen, habe ich dem Ausschuss mitgeteilt, daß ich meine Interaktion zurückziehe. Gegenwärtige Beziehungen zum Bund zur Erneuerung des Reiches habe ich nicht.

## Die Standesherrn.

Seht kommen nach den deutschen Fürsten nun auch die deutschen Standesherrn, um uns ein bißchen abzuhelfen. Das heißt uns grab. Das kann wir gern.

Da steht die Brüder nun vermundert, Und ihr Verdienst ist ein bißchen. Daß man im Jahre Vierzehnhundert Ihr Vorfahr Karl der Saure hieß.

Der sah als Fronherr auf dem Trändchen Und soll sich wohl und froh sich die. Dafür verlangt das Gutsbesitzerhündchen Moneken von der Republik.

Ihr Salin von Salms, ihr Cloms von Landes, Ihr seht verneult umhören, Wir sehn in euch nicht mehr die Standes, Wir sehn die Unanstandesherrn. Hans Bauer.

## Kampf mit geistigen Waffen.

In Stettin kam es am Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als der Redner der Nationalsozialisten das Schwabwort ergreifen wollte, stimmten die Kommunisten die Internationalen an. Darauf setzten sich die Nationalsozialisten mit Lippenbissen, Stöhnen und Biegeln auf die Kommunisten und schlugen auf sie ein. Bei dem Kampf wurde das gesamte Auditorium demoliert, die Türen und Fenster zertrümmert. Als Polizeigewalt einsetzten wollten, schlugen die beiden kämpfenden Parteien gemeinsam auf sie ein. Die Polizeibeamten gaben Schreie, daß die dazu führten, daß der Platz abgeräumt. Als politische Verhaftungen eintrafen, fanden sie nur noch die Nationalsozialisten vor; die Kommunisten waren bereits verschunden. Sämtliche Internierten wurden verhaftet und ins Polizeigebäude überführt. Zwei von ihnen waren so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Auf der Seite der Kommunisten soll es zwölf Verletzte gegeben haben. Bei der polizeilichen Durchsichtigung der Internierten wurden gefunden: 4 Pulverfässer, 1 Pistole mit vier Schuß, ein Trommelrevolver mit sechs Schuß, zwei Scheintopfstöckel, zwei Feilschneider und drei Däse.

Der Reichsrat gab am Donnerstag dem Geheime Rat über die Anrufung des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag seine Zustimmung. Der Geheime Rat ist eine Folge der Erklärung des Außenministers Dr. Stresemann in Genf vom 23. September 1927. Danach wird auf fünf Jahre Deutsches Schiedsgericht berufen, besonders allen Mitgliedern des Völkerbundes gegenüber zu einer abganzfristigen gemacht.

Reichsanwalt Dr. Streckmann ist von seiner früheren Tätigkeit zurückgetreten. Die ihm seit 14 Tagen aus Zeit fehlte, soll völlig wieder hergestellt.

Julius Fregeleben. Auf Antrag des Oberpräsidenten ist der am 23. Dezember in Formburg aus dem Amt heraus verhaltene Schriftsteller Otto Zellin-Göbbed nach Aufhebung des Haftbefehls aus der Untersuchungsgefängnis entlassen worden. Das Ermittlungsverfahren gegen den angeblich von ihm bezugenen Landesverrat, dessen wegen er von seinen Gegnern denunziert worden war, wird fortgesetzt.

nen beträgt, von denen ungefähr 1,5 Millionen Frauen sind, so erkennt man schon hier den bedeutenden Einfluss der Frau auf das öffentliche Leben. In taunehmendem Maße stellt die Frau heute den Dritten des Berufsstands dar. Vergleichen man dagegen die Zahlen aus dem Jahre 1907, so sieht man, daß der Anteil der Frau an der Industriearbeit von 16,9 auf 24,5 Proz. im Handel und Verkehr auf 88,7 Prozent gestiegen ist. 11 Millionen Männer stellen als Arbeiter 2½ Millionen Frauen gegenüber. Der Prozentsatz der Frauen beträgt also bereits 25 Prozent.

Wenn man noch absoluten Zahlen rechnet, so wäre im Handel die Frau mit 12 Millionen am stärksten beschäftigt, da dieser Bereichsgebiet, wie wir es in der Landwirtschaft ähnlich erleben, infolge der Mitarbeitermangelhaftigkeit der Frau dieser das größte Betätigungsfeld eröffnet. Am Gehaltsverhältnis beträgt die Beschäftigung der Frau 61 Prozent aller in diesem Bereiche tätigen, in der Textilindustrie 57 Prozent und im Befleißigungsbereich 53 Prozent.

Aus diesen Zahlen erkennen wir, wie groß der Anteil der Frau an dem Wirtschaftlichen und damit am gesellschaftlichen Leben Deutschlands geworden ist, und daß die Frau in Zukunft einen beachtlichen Faktor im deutschen Wirtschaftlichen und politischen Leben darstellen wird.

Viele bürgerliche Politiker glauben noch heute, daß die Berufstätigkeit der Frau eine Art moralischer oder geistiger Verberung sei. Sie haben noch immer nicht erkannt, daß auch hier einfach der Zwang wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse vorliegt. Deshalb werden die Probleme der berufstätigen Frau, nicht mit solchen Beispielen gelöst, sondern allein auf dem Wege der sozialistischen Wirtschaft, die auch den Frauen die Möglichkeit einer ununterbrochenen Produktion fördernden Tätigkeit geben wird, soweit die soziale Notwendigkeit dafür gegeben ist. Eise Bergmann.

## Keine Mietsteigerung.

Wenigstens in absehbarer Zeit nicht.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Donnerstag mit der Beratung des Geses für das Reichsarbeitsministerium. Der Reichsarbeitsminister gab einleitend eine kurze Darstellung über die Entwicklung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und die Gestaltung der Sozialgesetzgebung in den letzten Monaten. Die Reichsregierung hält den Zeitpunkt für eine Steigerung der gesetzlichen Miete in absehbarer Zeit nicht für gegeben. Außerdem stellte Dr. Brauns fest, daß die Kosten des Versorgungswesens in der Reichsregierung als Arbeitsverhältnisse, um ununterbrochenen Weise übertrieben werden. Sie würden in der Reichsregierung von 25 bis 4 Prozent der Ausgaben für die gesamte Militärversorgung betragen. (1)

## Gegen die Verleumdungsseuche.

Verurteilung eines Eugenberger Journalisten.

Das Erweiterte Schöffengericht Berlin I verurteilte am Donnerstag den verantwortlichen Redakteur des deutschlandstimmigen „Tag“ Rudolf Fleming wegen fortgesetzter öffentlicher Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten auf 600 Mark Geldstrafe oder für den Fall, daß dieser Betrag nicht aufzubreuen ist, zu einem Tag Gefängnis für je 50 Mark der Strafze.

### Nach eine Anfrage.

Amlich wird mitgeteilt. Die Königsberger Allgemeine Zeitung“ hatte das Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns an den Reichstanzler in der betannten Angelegenheit des Telegramms des Reichsinnenministers an eine hundertfache Protestversammlung in einem Beirratel befreunden. Da dieser Artikel beilebende Bemerkungen gegen den Ministerpräsidenten enthält, hat Ministerpräsident Brauns Strafantrag gegen die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ gestellt.

Auf andere Art kam der preussische Ministerpräsident sich gegen die fortgesetzten Anpöbelungen nicht wehren, als daß er jeden Verleumder eben verfolge.

### Vergeblische Mühe.

Der Landesvorstand des evangelischen Elternbundes hat bei dem Reichsinnenminister v. Kuehl gegen die Schulreform des Reichsarbeitsminister Regierung Einpruch erhoben. Man darf gespannt sein, ob der Minister der Schulreform entgegen stehen wird, den Schulreform in der Reichsarbeitsminister auch nur im geringsten zu kommen. Er möge sich hüten!

## Die Hungersnot in China.

Aufregende Berichte gelangen zu uns von der ungeheuren Hungersnot in China, wozu viele Millionen Chinesen, vornehmlich in der Provinz Schantung, betroffen werden. Es wird von unbeschreiblichen Entbehrungen berichtet; das Brot soll sich von Wurzeln und Baumrinde ernähren. Eine Abwanderung in fruchtbarere Gebiete, besonders nach Manchurien ist im Gange, wobei Zehntausende von Wandernern infolge der Entbehrungen auf der Strecke blieben. Die Auswanderung selbst erfolgt bereits in der letzten Verwirrung. Der chinesische Thronthron verfiel nämlich die Chinesen, die Graber ihrer Väter zu pflegen, was dem Volkswohlstand immer im Wege stand. Der Leiter der Internationalen Hilfskommission für die Linderung der chinesischen Hungersnot, Hauptmann Walling, schloß in der Zeitschrift der Geographischen Gesellschaft in der Schweiz den Umfang und die Ursachen des chinesischen Hungers. Die unter seiner Leitung stehende Kommission hat 240 Städte und Dörfer besucht und mehrere Tausend Familien ausgefragt. Das Jahreskommen mehr als der Hälfte der betroffenen Familien war aus familiären Einkommensquellen weniger als 20 Dollar. Bei einem durchschnittlichen Familienhaushalt von 5,7 entfiel auf ein Familienmitglied weniger als 5 Dollar pro Jahr für Ernährung, Heizung, Bekleidung und Wohnung. Selbst bei Berücksichtigung der größeren Kaufkraft des Dollars in China gegenüber dem amerikanischen, reicht das Durchschnittskommen zur Befriedigung selbst der elementarsten Bedürfnisse nicht aus. Die ausreichende Ernährung einer Familie, bestehend allein aus Brot, Gemüse und Salz, würde in einem Jahre 75 Dollar kosten, Fleisch, Eier, Milch, Fisch sind in diesem Budget überhaupt nicht enthalten. Sehr bezeichnend für die dauernde Hungersnot des chinesischen Volkes ist die chinesische Begrüßungsformel: beim Begrüßen fragen die Chinesen einander: Haben Sie gegessen? Die

Ursachen der häufig wiederkehrenden Hungersnöte sind Dürre, Überbevölkerungen, vor allem aber die andauernden Bürgerkriege mit ihrem Bombenregen und Verwüstungen. Getreidevorräte können nicht wie in früheren Zeiten gesammelt werden. Die unzähligen Staumdämme gegen die Überbevölkerung der großen Flüsse können nicht inländisch gehalten werden. Das Transportwesen ist vollkommene unentwickelt; in fünf Provinzen von achtzehn gibt es keine Eisenbahnen. Der Schiffsverkehr ist allzu langsam, und in Zeiten von Hungersnöten rechtzeitig Hilfe zu bringen. Es gibt kein geordnetes Rechtswesen, die Dorfbeamten erfüllen keine, die städtische Bevölkerung nur unvollständig. Auch der oben erwähnte Mangel an Eisen ist ein wichtiger Grund für die großen Schwierigkeiten; er verursacht die außerordentliche Zunahme der Bevölkerung, weil er die Zeugung von männlicher Nachkommenchaft einem jeden Chinesen zur religiösen Pflicht macht. Auch die Pflicht der Kinder, ihre alten Eltern zu erhalten, trägt zur Überbevölkerung bei. Die Gräber der Vorfahren erhöhen die Bebauung außerordentlich viel Boden, aus dessen Ertrag Millionen ernährt werden könnten. Das Eindringen des europäischen-amerikanischen Kapitalismus in China hat nichts zur Verbesserung der Lage der chinesischen Bevölkerung beigetragen. Im Gegenteil wurde durch das häufige Eingreifen der Großmächte die Lage der Bevölkerung vielfach noch verschlechtert.

**Gewerkschaftliches.**

**Schiedspruch für die Mitteldeutsche Metallindustrie.**

Am Donnerstag wurde für die Mitteldeutsche Metallindustrie in Magdeburg ein Schiedspruch gefällt, wonach der Eisenlohn für Hocharbeiter 78  $\frac{1}{2}$  beträgt, für angelernte Arbeiter 72  $\frac{1}{2}$ , für ungelernete Arbeiter 65  $\frac{1}{2}$  beträgt. Die übrigen Lohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis. Die Auszahlungssätze für Monteure erhöhen sich um 8 Prozent. Die Gleiserei-Zulage erhöht sich um 10 Prozent. Für Einbau wird eine Sonderregelung getroffen. Das Abkommen tritt am 15. Januar in Kraft.

**Fort mit der Deputats-Entlohnung!**

Der Beschluss des Deutschen Sonderarbeiter-Bundes, für die allmähliche Beseitigung der Deputatsentlohnung in der Landwirtschaft zugunsten der reinen Lohnentlohnung zu kämpfen, hat dazu geführt, daß in den landwirtschaftlichen interessierten Kreisen jetzt lebhaft über die Frage der Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Deputatsentlohnung debattiert wird. So erklärte der Rittersgutsbesitzer Dr. Kaufmann-Luga auf der 30. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wirtschafts- und Heimatspflege, deren genauer Bericht jetzt vorliegt:

Wirtschaftlich richtig ist es unter allen Umständen, wenn die Entlohnung nur auf der Geldbasis beruht. Die Deputatsentlohnung in ihrer Verwertbarkeit muß im Laufe der Zeit abgebaut werden und letzten Endes möglichst verschwinden. Die Arbeitsfreudigkeit würde steigen, wenn die Arbeiter mehr Geld ohne Abschalt bekommen würden. Der Arbeiter kann nie mit einer bestimmten Geldsumme rechnen. Der Roggen ist eben ein Produkt des Marktes. Der Arbeiter bekommt alle Monate viermal Roggen, dreimal Weizen und zwei bis dreimal Gerste. Er bekommt das Deputat, er weiß aber nicht, was es wert ist. Wenn er es verkauft, bekommt er natürlich viel weniger, als es wert ist. Zweitens muß er sich erst einmal nach dem Preis erkundigen. Dritten schneidet die Preisse. Es ist also keine gleichmäßig fortwährende Entlohnung. Der Arbeiter aber rechnet mit festen Einnahmen. Die Sonderarbeiter handeln klug, wenn sie sich diese Erklärung merken.

**Wirtschaftlicher Teil.**

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf dem Stichtag des 4. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 139,4 gegenüber der Normzahl (100) nahezu unverändert. Von der Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe auf 134,4 (134,1) gefallen, während die Indexziffer für Konsumgüter mit 139,2 unverändert war. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren erhöhte sich auf 134,3 (134,2) und diejenige der industriellen Fertigwaren auf 135,8 (135,7). — Im Monatsdurchschnitt Dezember 1927 hat die Gesamtsindexziffer gegenüber dem Vormonat um 0,4 Prozent auf 139,6 (139,1) nachgegeben. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 1,2 Prozent auf 135,6 (137,3) und diejenige der Konsumgüter um 1,4 Prozent auf 129,9 (131,9) zurückgegangen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren war mit 133,9 (134,0) fast unverändert, während die Indexziffer der industriellen Fertigwaren sich um 0,5 Prozent auf 135,6 (134,5) erhöht hat.

Die Deutsche Bank führt seit der Stabilisierung der Reichsmark schrittweise ein großes Fußnotenprogramm durch. Im Jahre 1926 wurde die Lübecker Privatbank übernommen. Das verlorene Jahr brachte die Fusion mit der Elbener Kreditanstalt, der Sieger-Want und der Würtembergschen Vereinsbank. Jetzt teilt das Institut die Fusion mit der Hildesheimer Bank mit. Die Vereinigung wird in der Art durchgeführt, daß für 400 Mark Hildesheimer Banknoten mit Einbinderübertragung für das Jahr 1927 nominal 300 Mark deutsche Banknoten gewährt werden. Das Kapital der Hildesheimer Bank beträgt 6 Millionen Mark. Die Deutsche Bank kann die Übernahme vollziehen, ohne eine Kapitalerhöhung vornehmen zu müssen.

**Die armen — Sektirer.**

In allen Teilen Deutschlands hoch das Elend. 900 000 Familien sind ohne Wohnung, der Hunger ist fährlicher Gift in den arbeitslosen Schichten. Die Notlage der Arbeitenden oder gar der hungernden Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber noch größer ist, wenn man den Worten der Industriellen glauben darf, die Notlage der Arbeitenden. Neben die „notleidende Bevölkerung“ und dem „notleidenden Mittelstand“ tritt die „notleidende Arbeiter“ in dem die Statistik über die Höhe der auswandernden Dienerinnen immer wieder beweis, daß es den deutschen Kapitalisten sehr gut geht. Wie diese Kreise zu leben verstehen, zeigt die Reklame einer Sektirer. Die Firma Hentel stellt erfreut fest, daß die Weinverkaufszahl dieser Firma von 6400 Tausend im Jahre 1925 auf 7500 Tausend im Jahre 1927 gesteigert werden konnten!

Da nun Gott ausschließlich von den besitzenden Kreisen konsumiert wird, kann man auch aus dieser Steigerung des Aufwandes rührenden Gewinnes feststellen, daß es diesen Kreisen außerordentlich gut geht und daß sie sehr wohl in der Lage wären, der Arbeiter-schicht anständigen Lohn und zureichende Arbeitsbedingungen zu gewähren.

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

**Erhöhung der Eisenpreise.**

Düsseldorf, 13. Jan. (Eig. Funknt.) Der deutsche Stahlwerksverband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sofort die wichtigsten Eisenpreise zu erhöhen. Die Form- und Stabisenpreise werden um je 3 Mark erhöht. Der Verkaufspreis für Siemens-Martin-Eisen wurde bei Korbprodukten und Stabellen auf 8 Mark je Tonne festgesetzt. Außerdem sind noch andere Preissteigerungen vorgesehen, deren Ausmaß erst in den nächsten Tagen festgelegt werden soll. Damit hat die deutsche Eisenindustrie jenes Attentat durchgeführt, das man nach dem großen Entgegenkommen des Reichsarbeitnämntlers zur Erhaltung des Friedens in der Eisenindustrie eigentlich nicht mehr hätte ermutigen sollen.

**Noch 6-8 Wochen Plaidoyer im Barmat-Prozess.**

Berlin, 13. Jan. (Eig. Funknt.) In einer zwischen Gericht, Staatsanwaltschaft und Verteidigung im Barmat-Prozess abgehaltenen gemeinsamen Besprechung über die weitere Prozessführung wurde, wie die Berliner Morgenpost meldet, beschlossen, die Plaidoyers am Montag, den 23. Januar beginnen zu lassen. Man rechnet damit, daß diese Plaidoyers in der Frage kommenden 10 Arbeitstagen etwa 6-8 Wochen in Anspruch nehmen werden.

**Der nächste Verleumdung Streicher.**

Nürnberg, 13. Jan. (Eig. Funknt.) Die Oberstaatsanwaltschaft in Nürnberg hat gegen das Urteil gegen den Verleumdung Streicher Berufung eingelegt. Die Einlegung der Berufung erfolgte, weil die Disziplinarr-Kammer dem Antrag des Oberstaatsanwalts auf Dienstentlassung Streichers aus dem Schuldamt zu erkennen, nicht stattgegeben hat. Am 13. Jan. ist Streicher wegen fortgesetzter Verleumdung des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Kuppe zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

**Kommunistischer Wehrkampf auf einen sozialdemokratischen Bürgerkrieg.**

Stuttgart, 13. Jan. (Eig. Funknt.) Mit den sozialdemokratischen Bürgerkriegern von Stuttgart, den früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Beires, wurde am Donnerstag ein Ultimatum überreicht. Der kommunistische Führer Beires forderte mehrere Erhöhungen über den Kopf. Der Führer konnte sofort verhaftet werden.

**Die Reparationsziehungen.**

Paris, 13. Jan. (Eig. Funknt.) Die Unterführung über die mit deutschen Reparationsleistungen verübten Betrügereien erstreckt sich über ganz Frankreich. In Paris, Straßburg, Reims und anderen Städten werden alle Haushaltungen vorgenommen und Lieferungskontrollen überprüft.

**Riesige Fintelle in Brasilien.**

London, 13. Januar. (Eig. Funknt.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß Trazzianah im Staate Minas durch eine riesige Fintelle vollkommen verlicht wurde. Das Wasser soll am Donnerstag 10 Meter hoch in den Straßen geflossen sein. Angeblich sind durch die Katastrophe 6000 Menschen obdachlos geworden.

**Explosionskatastrophe in Japan.**

Tokio, 13. Jan. (Eig. Funknt.) Ein katastrophales Ereignis ereignete sich am Donnerstag in einem Fabrikgebäude. Dabei sind 18 Arbeiter umgekommen und zahlreiche Personen verletzt worden.

## Böttger hingerichtet.



Böttger

Der Mörder der Gräfin Lambach und der kleinen Sena Ehardt, wurde heute morgen kurz nach 6 Uhr in Berlin hingerichtet. Die preussische Regierung hatte in ihrer Absicht geklärt, die von den Verurteilten Böttgers beantragte Begnadigung wegen der hohen Schmerze des Falles abzulehnen zu müssen. Der preussische Ministerpräsident stimmte aus einer prinzipiellen Auffassung heraus nicht für die Hingrichtung. Der preussische Innenminister ist bereits seit mehreren Tagen von Berlin abwesend. Auch er hätte im Falle der Anwesenheit ebenfalls aus prinzipiellen Gründen der Hingrichtung seine Zustimmung nicht gegeben. Die Gerechtigkeit hätte nichts von ihrer Majestät eingeholt, wenn die irrtümliche Begnadigung nicht von einem Hecker geschloßet worden sondern im Justizbüro verendet wäre.

Eingeführtes Alkali. Durch ein Missverständnis wurde das Alkali in Rio de Janeiro vollkommen verunreinigt. 17 Personen sind in den Kammern umgekommen. Die Feuerwehre fand den Brande nachfolgend einen Hund sterblich gefasst.

## Folgen des Frostes.

Die Donau bis auf den Grund eingefroren.



Der Donaudampfer „Sama“ tammt der Eisblöcke. Die Donau ist in ganz Ungarn mit meterhohem Eis bedeckt. Von Preßburg bis zur Großen Schüttinsel ist der mächtige Strom in einer Länge von 18 Kilometern bis auf den Grund eingefroren. Die Berische der technischen Truppen, die ungeborene Eisbarriere durch Sprengungen zu lockern, mußten ergebnislos aufgegeben werden. Bei Beginn des Eisgangs dürfte ein entsetzliches Unglück über die mit 200 Dörfern bewohnte, 1855 Quadratkilometer große Schüttinsel hereinbrechen. Auch für die 95 000 Einwohner der Stadt Preßburg und andere fließfähige und ungarische Donauflöße besteht eine kaum abzumendende Hochwassergefahr.

## Das Explosionsunglück im Hamburger Hafen.

Bei dem am einer mit 60 Personen besetzten Barkasse ein Delbatterei des Motors in die Luft flog, ist nach den letzten Feststellungen dadurch entstanden, daß aus dem Motor mehrere Mengen Benzin entwichen, die wahrscheinlich dadurch zur Entzündung gekommen sind, daß einer der Passagiere in der Nähe des Motors rauchte. Bei dem Unfall töteten 8 Personen schwerere Verletzungen davongetragen; ein Teil schwebt in Lebensgefahr. 19 Passagiere sind leicht verletzt. Zwei Personen werden noch vermißt, es handelt sich bei ihnen nach den Mitteilungen aus der Stauer-Gesellschaft nicht um deren Angehörige. Die Barkasse befand sich gegen sieben Uhr morgens mitten in der Fahrtrinne, als plötzlich eine heftige Explosion aus dem Motor emporflog, der eine fürchterliche Detonation folgte, die weit über das Hafengebiet hinaus gehört wurde. Zahlreiche Personen sprangen in das eiskalte Wasser. Es muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß im Augenblick der Katastrophe ein reger Hafenerverkehr herrschte, sod daß herbeigeeilten Dampfern sofort Hilfe geleistet werden konnte.

Neue Schadige in Dahlen? Die Untersuchung des Dablemer Explosionsunglücks dürfte in den nächsten Tagen zur Verhaftung dreier Bekannter des Inhabers der Inhabers führen, da gegen sie der Verdacht besteht, sich gleichfalls gegen das Sprengstoffgesetz vergangen zu haben. Die Kriminalpolizei hat jetzt zunächst dabei aufzuführen, seit wann Metzger und sein getragener Schwager Stammer die Explosionsstoffe in der Villa aufbewahrt und an ihren Experimenten auch die drei freigelegten Bekannten teilgenommen haben.

Juridische Familienkrise. In Dresden-Waldheim hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten der stellungslose Protzmeister Gies mit seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern mit Gas vergiftet. Wie viele Personen sind tot.

Sieben Kinder verbrannt. In Bernantown bei Wylabellphiß sind in einem Gemeindegarten ein Brand aus dem sieben Kinder zum Opfer fielen. Das Feuer nahm vom dritten Stockwerk des Gebäudes seinen Ausgang, wo sich 100 Kinder in einem abgeklüfferten Raume befanden. Eine ganze Anzahl von Kindern hat schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer griff mit großer Schwelendigkeit um sich und vernichtete in kurzer Zeit fast das ganze Gebäude.

Unfälle. Bei der Reparatur eines Betriebsfahrzeugs in einem Kaufhaus am Moritzplatz in Berlin geriet der Hilfsarbeiter Werner Arndt aus Friedland zwischen Fahrstuhl und Wand. Er erlitt dabei so starke Rückenverletzungen und innere Durchschüttungen, daß der herbeigekommene Arzt nur nach dem Tod feststellen mußte.

Flieger Flugzeugabstürzer. Ein dänisches Heeresflugzeug, das von einem Bergkettener geführt wurde und in dem sich ein anderer Bergkettener als Beobachter befand, stürzte am Donnerstag in einen Graben an der alten inneren Befestigungsanlage Kopenhagen in unmittelbarer Nähe einer Hauptverkehrsstraße. Das Flugzeug geriet in die Erde und ging unter. Beide Flieger fanden den Tod.

Die Schlange im Flugzeug. Wie die „Times“ aus Rangoon berichtet, hat der Hauptmann Lancoffer, der in Begleitung von Mrs Kelly Miller einen Flug von London nach Melbourne unternommen hat, ein Abenteuer erlebt, das, wenn die Geschichte kein Flugereignis ist, einzig in der Geschichte der Flieger dastehen dürfte. Die „Rote Rote“ hatte etwa eine Stunde Rangoon verlassen, als der Flugzeugführer bemerkte, daß eine Schlange sich als unerwünschter Fliegagel an diesem Flug beteiligte; es war eine Rote, eine der giftigsten Schlangen Indiens, deren Biß unbedingt tödlich ist. Da er die Steuerung des Apparates nicht loslassen konnte, machte er seine Gefährten auf das Reptil aufmerksam, das langsam in der Richtung von Mrs Millers Sitz dahinschlüpfte. Die Dame war zuerst wie vom Schreck gelähmt, ergab aber dann einen Hebel, mit dem sie das Tier tötete.

Beim Einflug erwartete sie am Donnerstag vormittag auf dem Flughafen in Berlin ein unbekannter Mann, der beim Schließen des Luftschiffs einen Luftschiffen in einer Entfernung von 500 Metern ein Hindernis setzte. Ein Hindernis eines Luftschiffen, mit einer Hilfe dem Bergungsflieger, der sich an eine Eisenkette klammerte, Rettung zu bringen, er mußte aber sein Verbot aufgeben, da das Eis unter ihm ebenfalls einbrach. Vor den Augen mehrerer holländischer Flieger der Eingebrochene mit den treibenden Eisenbolzen, bis ihnen die Kräfte verließen und er den Tod in den Wellen fand. Durch Deutliches gestiftet angebrachten wurde am Donnerstag vormittag die 22jährige Studentin Elise Hilsmann in ihrer Wohnung in der Berlinstraße 6 in Berlin. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen Unglücksfall.

# INVENTUR AUSVERKAUF

## Restposten :: Gelegenheitsposten

Bedeutende Preisherabsetzung  
in fast allen Abteilungen!!

### Besonders vorteilhafte Angebote aus unserer Teppich- und Gardinen-Abteilung!

<b>Mohair-Divan-Decken</b> alte Farben jeht 2800	<b>Teppiche</b> la Tapetiro 170/240 . . jeht 2600
<b>Teppiche</b> schwere Woolperier 300/300 jeht 6500	<b>Teppiche</b> la Aquinifer. 300/300, hatt 105- jeht 8200
<b>Damen-Schlüpf</b> in vielen Farben jeht 98	<b>Damen-Schlüpf</b> Kunststoffe mit an- gewebt. Futter jeht 275
<b>Ein Rollen Rinder-Schlüpf</b> mit angerauchtem Futter jeht 58	<b>Bettlatten</b> enorm billig jeht 225
<b>Ein Rollen Stidereien</b> Meter jeht 8 18 St., 12 St. Pf.	<b>1 Rollen Stuben-Handtücher</b> rein Weinen 45-100 jeht 95
<b>Ein Rollen Küchen-Handtücher</b> grün gefleht jeht 22	<b>Weiße Bettbezüge</b> mit 2 Stößen, jeweils gemäß . . . jeht 495
<b>Bettlatten</b> 80 cm breit Meter jeht 50	<b>1 großer Rollen Hemden-Tuch</b> Meter . . . 68 58 Pf
<b>Schürzenstoffe</b> 116 cm breit Meter jeht 70	<b>Hemden-flanell</b> hell gefleht Meter jeht 48
<b>Weiße Röperbandent</b> Meter jeht 58	<b>Hausstuch</b> für Bettlatten 140 br. jeht Nr. 115
<b>Ein Rollen Wollstuhl-Netze</b> 100 cm breit Meter jeht 150	<b>Moderne kunstf. Bordüren</b> in vielen Farben 130 br. jeht Nr. 395
<b>Ein Rollen kunstf. Kleiderstoffe</b> Meter jeht 58	<b>Kleider-Velour</b> dunkel gemustert jeht Meter Pf. 58
<b>Ein Rollen Winterhüte</b> darmier Samt- lappen etc. zum Ausstehen . . . Pf. 95	<b>Ein Rollen Offenbacher Lederwaren</b> damod. Beutel- taschen etc. mit 250
<b>Samtliche Damenhüte</b> der letzten Saison, alle Samt etc. f. die bes. ausgereich. Preises	<b>Ein Rollen Masten-Atlas</b> Serie I 145 Serie II 75
<b>Rinder-Pullover</b> in allen Größen, gemuliert, mit und ohne Krage jeht 295	

### Ein großer Posten Divan-Decken

in Perser, Verdüre und Fantasie-Mustern

<b>Serie I</b> Wert bis 45,00 DM. jeht 2950	<b>Serie II</b> Wert bis 30.- jeht 1950	<b>Serie III</b> Wert bis 19,50 DM. jeht 1050
--	--	--

### 3 Posten Künstler-Garnituren

3 teilig

<b>Posten I</b> weit unter Preis jeht 1250	<b>Posten II</b> weit unter Preis jeht 750	<b>Posten III</b> weit unter Preis jeht 240
---	--	--

Größe Neueingänge zwingen uns  
zirka 250 Halbstores und  
600 Meter Gardinen-Stoffe  
zu nie wiederkehrenden Preisen zu verkaufen.

<b>Gardinen Meterware</b> 130 cm breit hatt 350 jeht 165	<b>Tisch-Decke</b> waidecht, 130/160, hatt 4,50 . . jeht 310
<b>Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe</b> ca. 130 cm breit hatt 950 jeht 450	<b>1 Rollen Spitzen-Netze</b> zum Ausstehen Coupon . . . 25 10 Pf.
<b>1 Rollen Damen-Handschuhe</b> farb., reine Woll- e und Tritot jeht 75	<b>1 Rollen Damen-Handschuhe</b> z. Ausstehen, farb. mit Randb., jeht 95
<b>1 Rollen Kinder-Handschuhe</b> farb., reine Woll- e jeht 85	<b>Damen-Strümpfe</b> Baumw., schwarz, farb., Doppell., u. Cochille, 35 jeht 68
<b>Dam.-Strümpfe</b> Woll, feinstreifig, farb., u. r. b. verfil. Eggle u. Doppelserie jeht 1,25 jeht 95	<b>Damen-Strümpfe</b> Seidenstr., farb., u. r. b. jeht 95
<b>Dam.-Strümpfe</b> na. Seidenf., in allen Größen, mit Rand, Doppel, u. Coch. jeht 1,50 jeht 145	<b>Strümpfe</b> Seidenf., in allen Größen, mit Rand, Doppel, u. Coch. jeht 1,50 jeht 95
<b>Dam.-Strümpfe</b> prima Qualität für Wäsche jeht Meter 10 Pf. u. Pf. 145	<b>Herr.-Socken</b> in guten Farbtönen jeht 50 65 Pf. 225
<b>Rüppelspitzen</b> prima Qualität für Wäsche jeht Meter 10 Pf. u. Pf. 8	<b>Valencienne-Spige</b> enorm billig Meter jeht Pf. 5
<b>Sport-Bordüren</b> jeht, mit Krage Bertal St. jeht Pf. 38	<b>Binder in neuen Mustern</b> jeht jeht 95 75 Pf. 50
<b>Dam.-Summer-Schürzen</b> ausgestrichelt jeht Stück Pf. 85	<b>Madchen-Gänge-Schürzen</b> aus gestrichelt und gedümmten Stoffen Größe 40 jeht, metk. Größe 10 St. jeht. Pf. 75
<b>1 Rollen bebr. Baftleide</b> 80 cm breit Wert bis 4,75 jeht 195	<b>1 Rollen ein farb. und gemustertes Seiden</b> in allen Stößen jeht 295
<b>1 Rollen Taffet</b> in 12 schönen Brk. 9 cm breit Wert 4,75 jeht 295	<b>1 Rollen bedruckte Seiden</b> Gewebe, Paulard u. s. w. Wert bis 8,50 zum Ausstehen
<b>Ein Rollen Herren-Westen</b> mit u. ohne Krage in modern. Farben jeht . . . 975	<b>Ein großer Rollen moderne Damens-Pullover m. Krage</b> in vr. Dual jeht 975
<b>Ein Rollen Damen-Strickwesten</b> einfarbig und gemuliert, Gr. 40-55 jeht . . . 5,25 4,75 325	

## Radikale Preisermäßigung in unserer Damen-Konfektion

Regulärer Wert  
mehr als das Doppelte!

<b>Posten I.</b> enorm billg. Damen-Mantel Sommer-Kleider Kinder-Mantel Frauen-Fanell-Kleider Knaben-Anzüge reine, Gebiort-Büffee- süde Strickwesten mit langen Ärmeln . . . . . 395	<b>Posten II.</b> reiferer Preis zum Teil 26,00 Damen-Winter-Mantel Damen-Seiden-Mantel bunt Seidenkleider Erdweissen u. Wollweber Damen-Wollkleider Damen-Zustikleider Kinder-Woll- und Woll- famillekleidchen, Gr. 40-60 750
<b>Posten III.</b> reiferer Preis bis 30.- Mr. Damen-Winter-Mantel mit imitiertem Pelzbelag Reide Seidenkleider Hinter-Anzüge, Gr. 10-12 Damen-Kleider Gewebe de daine-Mantel mit langen Ärmeln Elegante Kinder-Mantel in allen Größen . . . . . 975	<b>Posten IV.</b> Nr. Br. 4,400 Damen-Winter-Mantel Gumm-Mantel Strickjacken mit Pelz Damen Sommerkleid, a. Wandkleid u. Wolmüffel Schw. Vacklin-Sam- t-Kleider Schw. Vopeline-Konfir- mandkleider mit lang. Ärmeln . . . . . 1190

Zum Teil für die Hälfte u. noch weniger  
Elegante Winter-Mantel 1950 2950 3500

## Gelegenheitskauf in modernen Strickwaren

<b>Ein Rollen Dam.-Pullover</b> in vielen Größen und Größen jeht . . . . . 295	<b>Reinwollene Strickwesten</b> in allen Farb- stellungen jeht . . . . . 490	<b>Ein großer Rollen einzelne Damen- u. Herren-Westen und Pullover</b> zum Ausstehen jeht . . . . . 650
---	---	---

Ullstein-Schnitt-Muster!

WILY COHN

Fahrstuhl nach allen Etagen!



## Aus dem Unterrichtsplan der Volkshochschule.

Kursus 4: Mutter und Tochter.

### Arbeitsgemeinschaft für Mütter und erwachsene Töchter.

Die veränderte Stellung der Frau hat tief in die Familie eingegriffen, vor allem die Beziehungen zwischen Mutter und Tochter. Die Grundbeziehungen sind durch die gegenseitige Erziehung der Frauenverhältnisse, in denen die beiden Geschlechter aufgewachsen sind, jedoch zusehends auseinandergerissen worden. Es kommt zu einer in mancherlei Hinsicht näher eingegangenen Auseinandersetzung mit der Frau. — Mode, Sport und Körperpflege; — die Stellung zum andern Geschlecht; — die Stellung zum eigenen Volk, zur Familie, zum Staat; — allerdings Tages- und Lebensfragen in besonderer Weise. Beginn Dienstag, 17. Januar, 8 Uhr abends Deutsche Mädchen-Oberstufe.

— **Wieder gefestigt.** Ein Jüngling, der sich schon vor längerer Zeit aus dem Kameradschaftsbund zum Leben bei Burg heimlich entfernt hatte, und sich hier bei Verwandten aufhielt, wurde festgenommen und wieder dem Heim zugeführt.

— **70 Mark geflohen** wurde einer Dame in der Oberstufe. Das Geld — ein 10- und ein 5-Dollarschein — war im Bett unter dem Stoffpfeifen versteckt.

— **Zwei Iphigene** Anzuzufälle ereigneten sich gestern Nacht. Ein dieser Mädchen wurde mit seinem Wagen nachts gegen halb 4 Uhr in der Seydlitzstraße gegen den Vorstoß, wurde herausgeschleudert und mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo der beherrschende Arzt eine Operation vornahm. Gestern abend gegen halb 9 Uhr stießen auf der Weidener Brücke zwei blesige Autos zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, der eine mußte abgeschleppt werden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

## Aus Wehrstedt.

— (Die Generalversammlung der SPD.) fand am Dienstag abend im Lokal Rote statt. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes geht hervor, daß wir im vorigen Jahre ein gutes Stück Arbeit für den Sozialismus geleistet haben. Die Arbeit wurde durch den Krisenstand erleichtert, jedoch auch mit uns in unserer Arbeit im Krisenstand leben lassen können. Vom Kassierer wurde der Kassenbericht des vorigen Quartals gegeben. Die übliche Entlastung wurde erteilt. Es bedarf sich die Ausgaben mit den Einnahmen. Sodann erfolgte die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Neu hinzugekommen wurden zwei Kassenrevisoren. Außerdem wurde noch ein Genosse als Initiator für die Zeitdauer bis zum nächsten Herbst gewählt. Gen. Schütte übernahm die Arbeit der Kassenrevisorin. Ein weiterer Vortrag über den Kampf gegen die Krise wurde durch Gen. Schütte über den Kampf gegen die Krise. Die Beschlüsse der Parteikonferenz über den Kampf gegen die Krise wurden ebenfalls diskutiert, die die Berliner Sozialdemokratie ernten mußte. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die gute Beschlüsse der Parteikonferenz beschlossen.

## Kreis Halberstadt.

Halsleben, 12. Januar. (Unsere Generalversammlung) am letzten Sonnabend war außerordentlich gut besucht. Stadtvorstandsvorstand Gen. Baer-Wagbein hielt einen Vortrag über den Kampf gegen die Krise. Er ging in seinen Ausführungen vor dem Gesamtvorstand, daß der Kampf gegen die Krise auch die wirtschaftliche Bewegung stärkt. Ein wichtiger Punkt davon ist u. a. auch die Volkshochschule. Im Gegensatz zur Volkshochschule stehen verschiedene Arbeitsvereinigungen, besonders aber die Abonnement-Vereinigungen, die von vielen Zeitungen eingeleitet ist. (Vand und Zeits, Rat und Tat usw.) Arbeiter

## Wir liefern

in kürzester Zeit Massen-Aufgaben in Form von Zeitschriften, Flugblättern, Werbe-Prospekten und Droschkarten

Buchdruckerei „Halberstädter Tageblatt“

Christel dachte traurig: „Wenn ich den Tisch nicht auf der Erde hätte, hätte ich mich nicht so angehängelt!“

Egner triumphierte und im Dorke sah man viel schadenfrohe Gesichter.

Zur Christels hat kannte er alles Heu und alle Futtermittel eines hart verschundenen Knaben, der sein Vieh und sein Band unter der Hand loskaufte, um drückende Gläubiger zu beschwichtigen. Der Winter war mild, aber er brachte weder Schnee noch Regen. Am Frühjahre fiel so wenig Regen, daß der Acker hart wie Stein war. Der Himmel prangte im herrlichsten Blau, er zeigte rein Wäldchen und die Sonne brannte heiß auf die ausgebräunte Erde hernieder. Das lag das Gaaiton von der trockenen, heißen Erde, und die Menschen lachten vergebens um Regen.

„Wir können das Feld nicht gießen, aber den Garten müssen wir gießen“, sagte Christel geistlich. „Die schönen Obstbäume werden uns sonst ab.“

Sie hatten Orangen in die fleischbare Erde, die sie mit Wasser füllen und laden bekommen, daß es Stunden dauerte, bis der ausgedörrte Erdboden das Wasser getrunken hatte.

„Unser Brummen wird nicht zulangend“, erklärte Christel. „Wir müssen das Wasser in großen Zubern aus dem Teiche holen.“ Wilhelm dachte seine Zeit bei der Garde ab. Berla hatte ihm mit neuen Augen gesehen. Die Liebe war nur auf ihrer Seite gewesen, sie hatte sich in Luftmerkmale erschöpft, aber der ungelante Wilhelm hatte ihr rund herausgefordert:

„Du bist ja ein ganz gutes Mädel, aber meine Sorte bist du nicht.“

Fröhlicher Erklärung hatte Berla die Hoffnung nicht aufgegeben, daß er noch anderen Sinnes werden würde.

haben es nicht nötig, ihr Geld Kapitalisten und Spekulationen anzuvortrauen und deshalb sollte jeder Arbeiter der Volkshochschule, ein ein Stück der beruflichen Arbeitbewegung besitz, anzuführen. In ein Stück sprachen die Gen. Schütte und Bernhard-Schütte. An schließend kamen Gen. Schütte und Bernhard-Schütte. Gen. Schütte sprach über die Mittelung machen, daß der Krisenstand nun wieder über 50 Mitglieder zählt. Die Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorl. Paul Margitowski, 2. Vorl. Otto Schröder, Schriftführer, Ernst Horn, Kassierer, Franz Hirschfeld, Beisitzer, Frau Margitowski und als Revisoren Otto Reubens und Richard Köhler. Hernach sprach Gen. Schütte über die Wahlen in diesem Jahre. Er ging auf die wichtigsten politischen Fragen ein und betonte, daß die Wahlen bei den kommenden Wahlen ein durchwegs gute sind. Nichtschönemalger haben wir alle Ursachen, um dem Seiten zu sein und schon jetzt müssen alle Vorbereitungen zu den Wahlen getroffen werden. Da die Gemeinbewerber die ersten sein werden, müssen die Arbeiter hierzu umgehend aufgenommen werden. Auf keinen Fall dürfen irgenbwoher Umwandlungen mit anderen Parteien getroffen werden. Wir sind jetzt genug selbstständig vorgehen. Nur so wird es möglich sein, auch für Arbeiter wieder klare Verhältnisse zu schaffen. In der Debatte sprachen verschiedene Genossen, welche diese Ausführungen unterstützten. Zur Vorbereitung der Wahlen wurden dann noch einige Genossen gewählt, die gemeinsam mit dem Vorstand die Wahlen vorbereiten sollen. Zum Schluß führte Gen. Schütte noch einen Selbstbeherrschungstrag vor mit dem Thema: Das rote Wien, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Um 12 Uhr wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen, deren Wirkung durch eine Werbung nach, daß am nächsten Tage die Mitglieder durch eine Werbung auf über 60 geleistet werden konnte.

Sargfeld, 14. Jan. (Generalversammlung der SPD.) Am Sonnabend, den 14. Januar, abend 20 Uhr findet im Lokale von Karl Sievers unsere Generalversammlung statt. Außer den Vorstandswahlen sind noch verschiedene wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung. So wird u. a. der Genosse Schütte einen Vortrag über den Kampfjahr 1928 und einen Selbstbeherrschungstrag mit dem Thema: Das rote Wien, halten. Alle Genossen und Genossinnen werden ersucht, diese wichtige Versammlung zu besuchen.

## Aus Schwanebeck.

— (Arbeiter-Kulturartel.) Nächste Sitzung Freitag (heute), den 13. Januar 1928, abends 8 Uhr. Aelter Kolb, Sohn, sprechen werden soll. Inhalt über die demnächst vorzustellende Schriftleiterin im Mittelalter. Aufsätze über rechtliche, kommunalpolitische, mit auch über das Baugesetz 1928 eingehend gesprochen werden soll.

— (Bürgermeister Börger) wird am Sonnabend, den 14. Januar 1928 seinen Wohnsitz von Schöppan nach hier verlegen. Die Einführung in sein Amt durch den Rat findet für Freitag, den 14. Januar 1928, abends 6 Uhr in Aussicht genommen.

## Aus Thale.

— (Eine große Schiffs-Konferenz) veranstaltet der Verlagsverlag Thale am Sonnabend, den 15. dieses Monats die Sonntag, den 16. dieses Monats. Alles Nähere siehe Anzeiger in der heutigen Nummer.

## Aus Quedlinburg.

— (Erweitertes Schöffengericht.) Seit dem 1. Januar besteht die Möglichkeit, auch an dem Tag eines Amtes ein erweitertes Schöffengericht zu verlangen. So tagte am Dienstag zum ersten Male in Quedlinburg ein erweitertes Schöffengericht. Der Vorsitz führt der Landgerichtspräsident, während Amtsgerichtspräsident als Stellvertreter fungierte. Die Hauptverhandlung eines zweiten Richters nach von der Staatsanwaltschaft für besonders schwierige Fälle bestimmt war.

— (Quedlinburger Münchener-Genossen.) Zwei Quedlinburger Einmünder haben sich die Kunst zur Aufgabe gestellt und haben auch schon allerlei Geräte dabei zu verzeichnen. So wurde von Herrn J. in der Gledingstraße Wälder in einer Tiefe von 24 Meter festgelegt. Der daraufhin gebotene Brunnen brachte tatsächlich bei der angegebenen Tiefe gutes und auch reichliches Trinkwasser zu Tage.

— (Die Schloß-Kasse.) Die veraltete, beabsichtigt die Stadt das Schloß zu erwerben. Wegen besonderer Schwierigkeiten zwischen Reich, Staat und Stadt scheint sich jedoch die Verhandlungen noch zu verzögern. In dem Schloß soll das Museum untergebracht werden. Man hofft damit, eine bessere Unterbringung des Museums und stärkeren Besuch des Schloßes zu erreichen.

— (Gemeinde- und Staatsarbeiter.) Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hält am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftsraum seine diesjährige Generalversammlung ab.

— (Arzt im Bezirksjugendheim.) Das Bezirkshospital in Stedtenberg ist nunmehr vom Bezirksauswahls für Jugend-

pflege gefaßt. Man rechnet damit, daß es spätestens Ostern übergeben werden kann. Auch ein Anzeiger für die Jugend im Stadt- und Landkreis. Die veraltete, beabsichtigt die Arbeiter im Frühjahr schon Max Johann und C. Erdt-Bielefeld dort sprechen zu lassen.

— (Auswahl der Klein- u. Sozialrentnerhilfe.) Wir verweisen an dieser Stelle auf die heutige Bekanntmachung über die Auswahl der Klein- und Sozialrentnerhilfe.

## Ferien- und Studienreisen.

Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet im Jahre 1928 für Arbeiter, Angestellte und Beamte die folgenden Ferien- und Studienreisen:

**Kleiner-Kittelreise.** Zwei Reisen je 10 Tage, Ende Mai und Anfang September.

**Saigamerzug.** 7 Tage und 12 Tage, Mitte Juni.

**Nord-Dalmatien.** 9 Tage, Mitte Juni.

**Südböhmer Seen.** 9 Tage, Anfang Juni.

**Städte-Dalmatien.** 14 Tage, Mitte Juni.

**Rheinreise.** 7 Tage, Mitte Juni.

**Paris.** 8 Tage, Mitte Juni.

**Wien-Klagenfurt.** 10 Tage, Ende Juni.

**Schweden-Rindland.** Anfang Juli, 14 Tage.

**Dänemark-Rügen.** 7 Tage, Mitte August.

**Dänemark-Schweden.** 14 Tage, Mitte August.

**Hamburg-Nordsee-Offize.** 2 Reisen, 7 Tage, Mitte August.

**Offize.** 2 Reisen, 7 Tage, Mitte August.

**Schweiz.** 14 Tage, Mitte August.

**Dreiecksreise-Nordost.** 14 Tage, Ende August.

**Nordost.** 14 Tage, Anfang September.

Karlsruhe finden je eine Exkursion nach Prag und Warschau sowie eine Pilgerreise nach Amsterdam statt.

Die Teilnehmer an den früheren Reisen sind alle des Todes voll. Für eine neue Führung ist wieder gebietet; die Teilnehmer brauchen sich um nichts zu kümmern.

Der Reiseprospekt kann zum Preise von 35 Pfennig von der Buchhandlung Tageblatt oder vom Bezirks-Bildungssekretariat, Magdeburg, Regierungsstraße Nr. 1, II, bezogen werden. Auswärtige Besteller müssen 15 Pf. beifügen.

**Bezirks-Bildungs-Sekretariat.** Grammerstr.

## Kreis Quedlinburg.

Heinrich, 12. Januar. (Generalversammlung des Ratinigungsjüngervereins.) Am Sonntag zum guten Besuche hielt der hiesige Ratinigungsjüngerverein am letzten Sonnabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht leitete mitgeteilt: Im Jahre 1927 wurden von 15 Jüngern 375 Ratininger gebildet, von denen 142 Tiere zur Schlachtung kamen. Die gemessene Fleischmenge ergab rund ein Gewicht von 600 Pfd. 78 Jünger und Jungtiere konnte man nach außerhalb verkaufen. Am 1. Januar d. J. war ein Bestand von 141 Tieren zu verzeichnen. Der Bund Vorstandsamt wurde schnell erledigt, die alle Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Der Verein hat die Kreisvorstandschaft in Quedlinburg und eine wird noch gebildet, nämlich die Schula in Halberstadt am 14. und 15. Januar. Im kommenden Sommer wird in Stedtenberg im Hotel zum Waldbrunnen eine Jungtierprüfung abgehalten. 23.30 Uhr wurde die sehr interessante Versammlung geschlossen.

— (Die Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt) wird am Freitag, den 13. Januar, abends um 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Eisenbahn“ (Strohhaus) eine wichtige Versammlung abhalten. Inwieweit die Mitglieder der Genossinnen ist, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

## Soz. Arbeiter-Jugend

**Was plant die Arbeitsgemeinschaft Harz?**

Jugendgenossen! Was nun jenseitige Jahre hindurch, so wollen wir auch dieses Jahr wieder mehrere Zusammenkünfte machen, bei denen die Jugendgenossen aus allen Orten unseres Bezugsgebietes vertreten sind. Wenn auch der genaue Plan unserer diesjährigen Veranstaltungen noch nicht feststeht, so kann doch folgendes ungefahr gelten:

Am 3. und 4. März: **Wochenendkursus mit Alexander Stein**, Berlin, vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, in Blankenburg.

Am 14. und 15. Juli: **Großer Arbeiterwohlfahrtstag** mit Spiel, Besang, Tisch, Tanz und Musik (evtl. 2).

**Autobus-Arbeitsfahrt** (vielleicht mit Dr. Johann-Berlin).

Wir bitten Euch alle, zu diesem Programm Stellung zu nehmen, und uns Eure Meinung ganz mitzuteilen. Gelegentlich der am 26. Februar in Berlin stattfindenden Bezirkskonferenz des Bezugsgebietes Mitteldeutschland hält dann auch die Arbeitsgemeinschaft Harz eine Vorstandsbesprechung ab.

Frei Heill  
A. A. Vortmann, F. Joste, G. Weder.

## Kleines Familien.

Neue Mitglieder der Dichterakademie. In einer Vollversammlung der Section für Dichtung an der Akademie der Künste fand die zweite Sitzung neuer Mitglieder statt. Da man vorläufig noch den Satzungen sich auf 30 Mitglieder zu beschränken beabsichtigte, so fanden noch fünf Plätze zur Verfügung. Es blieben fast drei. Zugewählt als gewöhnlich betraut werden: Eusebius Baubler, Alfred Böhm, Alexander Brandt, Alfred Brandt und Fritz von Karst. Die offizielle Ernennung der Akademie hängt noch von der Bestätigung durch den präsidialen Kultusminister und von der Annahme der Gewählten ab. Ein Wilhelm Büch-Museum. Das Geburtshaus von Wilhelm Büch in Wiedensahl ist in Gefahr. Die Beschlüsse des Gebäudes wurden dem Besitzer, einem Verwandten von Wilhelm Büch, zu mandieren das Haus von Grund auf umgeländerten Veränderungen. Der heimische Niedererlassung möchte die Gäste in ihrem ursprünglichen Bauzustand erhalten und damit die Erziehung eines Büch-Museums verbinden. Ein Antrag des Heimatbundes Niedererlassung hat die Unterstützung von Dichtern, Schriftstellern, haben Verwaltungen beauftragt. Führer der Initiative sind Männer der Presse aus dem gegenwärtigen Sprachgebiet gefunden, die im Spenden zum Aufbau des Hauses auf das Postfachkonto Hannover 26 689, Heimatbund Niedererlassung e. B., „Büch-Spende“, Hannover, bitten.





**Steuerlosteilsbeiträge für das Jahr 1928**  
 Die Steuerverpflichtungen für das Jahr 1928 werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen ausgereicht. Die ausstehenden Beitragsbeiträge sind nach Erfüllung des Steuerverpflichtungswesens umgehend an die Steuerkasse abzugeben; nach Ablauf eines Monats wird angenommen, daß löstentpflichtige Abzahlung gemüßigt wird.  
 Halberstadt, den 12. Januar 1928.  
 Der Magistrat.

**Öffentliche Aufforderung zur Ablieferung der Lohnsteuerabzugsbelege für das Kalenderjahr 1927.**

**A. Ablieferung der Einkommensteuermarken für das Kalenderjahr 1927.**  
**I. Wer ist ablieferungs-pflichtig?** Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1927 oder während eines Teiles desselben der Steuerabzug vom Arbeitslohn durch Verwendung von Einkommensteuermarken erfolgt worden ist, hat spätestens bis zum 29. Februar 1928 seine Steuerkarte 1927 und die damit verbundenen erzungsmäßig angefertigten Lohnabzüge mit den entsprechenden Steuermarken an das Finanzamt abzuliefern.

Arbeitnehmer für die während des ganzen Jahres der Steuerabzug durch Barabgaben entrichtet worden ist, haben ihre Steuerkarte nicht abzuliefern.

**II. Wie erfolgt die Ablieferung?** Durch persönliche Ablieferung oder Hebescheinung durch die Post (Einkaufsweg) an das zuständige Finanzamt - 4, 7 an die unter 11 dieser Bekanntmachung bestimmten Stellen.

Dabei hat der Arbeitnehmer auf der Steuerkarte 1927 oder einem angefertigten Zettel anzugeben:  
 a) die Besondere, die die Steuerkarte 1928 ausgehelt hat und die Nummer dieser Steuerkarte,  
 b) seinen Wohnort am Tage der Ablieferung.

**III. Wo erfolgt die Ablieferung?** Die Ablieferung erfolgt an das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnort oder beim Beginn eines monatlichen Wohnortes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Ablieferung an die Kreisverwaltungen in Landkreise, Kreisämtern ist zulässig.

**IV. Folgen der unterlassenen Ablieferungen.** Die Veranlassung der Ablieferungen ist straflos. Allerdings kann die Ablieferung durch Geldstrafen erzwungen werden.

**V. Pflichten der Arbeitgeber.** Die Arbeitgeber sind verpflichtet, diese Aufforderung in den Kreis- und Gemeindeämtern durch Auslassung öffentlich bekannt zu machen, auch wenn sie nur ihren Vorteil den Steuerabzug im Arbeitslohnverhältnis abühren.

**6. Einreichung von Lohnsteuerabzugsbelegen durch die Arbeitgeber.** Nach Maßgabe der Verordnung vom 2. August 1927 über die vorläufige Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1927 sind alle Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1927 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Hebescheinung abgeführt haben, verpflichtet, spätestens bis zum 29. Februar 1928 den Finanzamt, an das die Lohnsteuer abgereicht worden ist, Lohnsteuerabzugsbelege mit den zugehörigen Bescheinigungen oder Hebescheinen und zugehörigen Markten einzureichen. Die erforderlichen Nachweise zum Verbleib können beim Finanzamt inaussetzungslos angefordert werden, soweit sie nicht bereits überliefert sind.

**C. Einreichung von Lohnsteuerkarten für die Arbeitnehmer.** deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 2.400 RM. übersteigen hat. Da für das Kalenderjahr 1927 nur eine vereinfachte Auslieferung der Steuerabzugsbelege erfolgt, haben in unter 11a) A. b) zu beistehen ohne Rücksicht darauf, ob sie die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer im Arbeitslohnverhältnis oder Hebescheinen abführen. Spätestens bis zum 31. Januar 1928 ohne besondere Anforderung Lohnsteuerkarten für die Arbeitnehmer einzureichen. deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 2.400 RM. übersteigen hat. Die Einreichung der Lohnsteuerkarten hat nach vorgeschriebenem und bei den Finanzämtern inaussetzungslos eingehender zu erfolgen, an das Finanzamt anzuzeigen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1927 seinen Wohnort oder beim Beginn eines monatlichen Wohnortes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat.  
 Halberstadt, den 10. Januar 1928.  
 Finanzamt.

**Bekanntmachung.**

Unsere Kassen sind im Januar an den Nachmittagen wegen Jahresabschlussarbeiten für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Vom 1. Februar 1928 ab sind die Kassen an jedem Mittwochs- u. Sonnabend-Nachmittag geschlossen.

Dalberstadt, den 22. Dezember 1927.

Die städtische Sparkasse, Die Kreis-Sparkasse.

**Schlachthof-Freibank** Sonnabend von 9 bis 11 Uhr  
 Nobels Schweine, Rind- und Hammelfleisch.

Die Auszahlung der Kleinrentnerbills für den Monat Januar 1928 erfolgt Sonnabend, den 14. Januar d. J., nachmittags von 1-4 Uhr. Die der Sparkassenverbände Besetzung, den 17. Januar d. J., vormittags 8-12 Uhr in der Stadthauptkasse, Halberstadt, Zimmer Nr. 1.

Cuedlinburg, den 11. Januar 1928.  
 Städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt.

**Ausnahme - Tage !!**

Reine billigen Verkaufstage in  
 Glas - Porzellan - Steingut  
 Haus- und Küchen - Geräte

haben bekommen. - Beachten Sie meine Schaufenster und Sie werden überzeugt sein, daß Sie wirklich gut und billig bei mir kaufen.

Walter Meyer, Bödcherstr. 1

Die Johannesbrunnen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter  
 Filiale Quedlinburg.

Am Freitag, den 13. Januar 1928 findet im Gewerkschaftshaus

**General-Versammlung**

statt. Der Vorstand.

**Inventur-Verkauf**

Hier spricht der Preis:

**Damen-Mäntel**

Strassen-Mäntel aus gemusterten Stoffen	325
Mäntel aus Flaumstoff	750
Mäntel aus Ottomane	1250
Mäntel auf Futter aus Ottomane	1850
Sommer-Mäntel zum Ausziehen	290

12.50 8.50  
 Selbst die hochwertigsten Mäntel in Fläusch Ottomane usw. um reiflos zu räumen zum Teil bis zu 60% i. Preis herabgesetzt

**Kleider**

Kleider aus Wolle, Kunstseide	195
Damen-Kleider modern bearbeitet, reine Wolle	495
Elegante reimoollene Kleider und Samtkleider	690
Schleier- u. Crepe de Chine-Kleider mit 1/2 Meter, hübsch, Frühjahrswäsche in Kasse-Kleidern	1850
1 Reihen Hauskleider zum Ausziehen	135

Selbst die elegantesten Modelle für Straße und Gesellschaft 1. led. Art. um zu räumen, & Z. bis zu 60% im Preis herabgesetzt

**Kleiderstoffe**

Doppeltbr. Karos, Pulloverstoffe, Baumwolle	48
Reinwoollene Karos ca. 130 cm breite Chevots. Schwere schwarze Gewebe	145
Rips, ca. 130 cm breit, reine Wolle	330
Mantelstoffe, feine Tuche, Meter	330
Charmeine, 130 cm breit, Kattunstoffe, glatt u. gemustert	490
Ottomane, Karos, reine Wolle, ca. 140 cm breit	490
Ein Reihen Reklamstoffe in Winter-Kleider-Stoffen, doppeltbr., auch glatte Stoffe	95

**Baumwoll-Waren**

Oemdenstuch, kräftige Qual, große Reihen Handtücher	38
Oemdenstuch und Linon	38
Oemdenstuch und Linon	38
Oemdenstuch ein- und zweifach gerandt	45
Ein Reihen Handtücher Große Reihen Handtücher	45
Weißer Koller-Handtücher, Vollwolle u. für Bettwäsche	58
Oemdenstuch	58
Unterwäsche	75
Unterwäsche für Bettwäsche ca. 130 cm breit, Schürzenstoff	75
Bettwäsche u. Bänder, feine, Wäsche	75
1 Reihen	75
Damen-Trikot-Unterwäsche in vielen Sorten	195

**P. Reichenbach**





# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 12.

Sonnabend, 14. Januar 1928.

3. Jahrgang.

## In der Hölle von Leuna.

Was ein bürgerlicher Journalist erlebte.

Ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“ hat unternommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben und hat es sich vorgenommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben und hat es sich vorgenommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben. Er hat unternommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben und hat es sich vorgenommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben. Er hat unternommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben und hat es sich vorgenommen, die Leunawerter als Schichtarbeiter zu beschreiben.

Es ist gar nicht so leicht, in den großen Komplex aufzunehmen zu werden. Der Besucher läßt sich nur als ein Fremder anhören, bestimt sich dann wieder. Der Betriebsleiter — Doktor, Ingenieur oder was er ist —, zu dem ich am nächsten Tage gebracht werde und vor dem der uniformierte Wärter (Kammatel oder Werkpolizei) leicht salutiert, macht ein noch beständiger Gesicht. Schließlich kann ich mich wenigstens unterfragen lassen. Danach Verhör, längerer Vorleser meiner früheren Arbeitsstätten — ob ich Soldat war — Gewerkschaftsangehörigkeit — (leiles, aber nicht mißverständliches) Nachfragen nach meiner politischen Gesinnung, nach zwei weiteren Tagen werden. Am dritten muß aber wohl alles in Ordnung sein. Ich werde photographiert, bekomme einen grünen Ausweis, muß eine lange Arbeitsordnung lesen und unterschreiben. . . . und am fünften Tage nach meiner Antrage soll ich endlich anfangen.

Ich pendle vorher durch die Kolonie Neurußland, die Werkkolonie von Leuna, und lüde ein Zimmer. Vergeblich. In den benachbarten kleinen Industriegebieten auch. Alles ist überfüllt. In den niedrigen Häusern wohnen schon mehr als genug. In der ersten, außer den Eltern noch drei, nein vier, nein fünf Kinder. Zwei Zwillinge sogar. Dann urcheliche Kinder der größeren Tochter. Und ein alter, eingetragener Großvater. — In der nächsten ist die Buntstift noch größer. Zwei Familien, drei Lehrlinge, die Betten übereinander, einige schlafen auch auf den Dächern. — Das wiederholt sich überall. An Werktagen, in Halle, in Cordeho, in Leuchthaus ist es nicht besser. Erst hinter Weißeritz findet sich Zeit und Quartier.

4 Uhr früh! Ich werde geweckt, trinke in der kalten, ungeheizten Küche meinen Kaffee, fülle mir die Gläser, nehme die Milch zum Abend und lauf los. Ich muß erst durch unseren kleinen Ort, durch die Straßen und Felder, einen Waldrand entlang, durch ein Stück Holz, hinter dem Holz ist die Straße. Die hübschen Mädchen nehmen mir nachlässig Wandler aus — drei oder vier — ohne Zusammenhang — nur mit dem gemeinsamen Ziel, die Station.

Die heranwachsenden Jüde sind dunkel und ungeheiß. Was darin ist meistens Männer) schnarcht oder verdrückt bei der ersten Morgenandernung zu sein. Die Arbeitszeit, zwei Stunden Weg und Anfahrzeit, acht und neun Stunden schwere Arbeit, Wägen, die Nacht, alle 14 bis 15 Stunden täglich im Takt der Räder, der Eisenbahn, der Maschinen — machen all und zerbrechen. Mit jeder neuen Station rücken sie näher zusammen, füllen sich die Hände auf. Die meisten Reben lösen. Siechen und schlafen weiter. Haben mangere, herumgehende, Badenwaschen, offene, nach unten gehogene Mundwinkel, sie finden im Schlaf, und ihre Gesichter werden immer bleicher und matter.

Umgehäufig 30 000 — Leuna heißt (mit Bauarbeitern) etwa 40 000 — werden von den kleinen Maschinen in den Bahnhöfen Leuna gezogen. Die Trauben rängen die letzten auf den Tribünen, stürzen sich herunter, rasen die Treppen hinauf — und erst die bewachten und in kleine Schüpfel geteilt. Das bringen wieder etwas Ordnung und Disziplin in die Angefahrenen. Nur die Augen läßt man die Menschen herein — kontrolliert —, läßt sich die Ausnahme zeigen — soll auch hier und da einen heraus —, nicht im Neben in die besondere Kontrolle (ob er Flugblätter einschmuggeln will — den „Leuna-Proleten“ — Agitationsmaterial. . . , das wiederholt sich doppelt so oft beim Ausmarsch).

Jeder Vierer oder Fünfer betritt die Kabinen. „Hände in die Höhe!“ Der Mann wird abgetastet, muß seine Taschen zeigen, muß sich auf Verlangen ausziehen — eine Pflicht, der sich außer den deutschen Leuna-Arbeitern und den Arbeitern von Leuzkau und Pöppau nur noch die Schwarzen der süditalienischen Minenarbeiter zu unterziehen haben.

Strapen, Standarten, Schlägen! Ich bin — nachdem ich mich in einer kleinen Halle umgesehen und eine Kontrollurte gefahren habe — in die Keller, unter die Generatoren gekommen. Weiter uns die wie mit tierischen Sägen ausgeschnittenen Gerüste der Gasfabriken. Große, lustige Bunker, Gichtkonstruktion. Verzwiegt übernickelt, vergrößert. Darin Generator neben Generator, schlant wuchst, wie eine Reihe nebeneinander aufgeteilt. Kisten. In unzeren Keller ist von ihrer Überflutbarkeit und Größe allerdings wenig zu sehen. Wir werden die „Schlichter“ oder „Schichtmeister“ genannt. Oben zeigt Luft durch die mit Rots angestrichelten Generatoren — der Anfang der Ammoniakproduktion — unten in die große niedrige Kisten. Wir stehen die riesigen Kästen auf, fallen die glühende Mische in kleine Karren fallen, die Karren liegen unter Wasserläufen, werden dann von anderen aufgestanden, und auf eine Wage geschoben. Es ist eine harte Arbeit. Die Höhe 60 bis 70 Grad. Dazu stinkende, den Atem nehmende Ätze. Kohlenstäube. Aber man kann nicht einmal die Läden ausziehen. Denn von oben tropft heißes, febriles Öl, fützig ganze Staubhülle, glühende Kohlestöße — wir werden grau, werden schwarz; wenn wir unter acht Stunden abgedient haben — heraus- und hinaufsteuern, sehen wir uns wie . . .

„Ich bin vorgeschädigt“, ragen. Den Schlackern und Schlammzählern zu den „Transportieren“. Der nächste Beschäftigte, weil ich zumal zum Vorkommen gebracht, und mir das Verheerender wieder auf die Beine helfen sollte.

Es ist eine höchst gefährliche Arbeit. Das ganze Werk ist in ein Netz von Straßen eingeteilt; die von Säben nach Norden in die

Nummern 1 bis 11, die von Westen nach Osten in A, B bis J. Durch all diese Straßen ziehen sich Gänge, große, kleine — bis zu sechs nebeneinander. Wir haben sogenannte „Breitschienen“ bekommen, gewöhnlich ein Breitschienen und drei Mann — einen Aufsicht, Rest vom Lager nach Bau 700 fahren, nehmen den Auftrag an — alles folgt der Schichtregel, die der Nationalisierung des gesamten Betriebes in Harz — und fahren los. Wir haben den strikten Befehl, bei dem Wagen jedes Jüde — und ganz Leuna ist ja ein einziges Feiern und Aufstehen solcher Jüde — auf sogenannten Drehscheiben uns zur Seite zu stellen.

Aber das ist ziemlich schwierig. Wäre der Transport etwas verdünnt, so muß alles „einig“ gehen. Jedes Ausweichen ist aber Zeitverlust — auf Nicht-Ausweichen steht wieder Strafe, passiert etwas (und die Unfallversicherung im Transportwesen des Leunawerkes hat sich seit Einführung der Nationalisierung stark erhöht), so ist der Schaden noch größer. So besteht unser Arbeit aus einem beständigen Gehen, vorrücken, Dauerlauf, und die einzelnen Transportreue (auch ich) halten dieses Tempo nur dadurch aus, daß sie alle 12 oder 14 Tage, trotz des Kohlenlagers, trant feiern und einmal 48 Stunden ausspannen . . .

Meine Beschäftigung in der Endabfertigung ist nach 17 Tagen schon wieder zu Ende. Ich werde — Züde des Schichtals — einige Male in hohe Strassen genommen.

Leber die Strassen in Leuna wäre doch etwas Allgemeines zu sagen: Leuna hat Werkpolizei. Ich habe sie schon als Torwache angetroffen. Diese Werkpolizei kontrolliert aber auch die einzelnen Betriebe. Nicht, daß eine gewisse Kontrolle der gesamten Betriebe nicht notwendig wäre — es gibt Kontrollgänge innerhalb Leunas, die aus Gründen der Sicherheit täglich drei- oder viermal gemacht werden müssen. Nicht aber hat man beim Waschen erwünscht.

Dazu wieder etwas Allgemeines. Unsere Großbetriebe sind heute alle durchnationalisiert. Das heißt: Jeder Arbeiter ist so intensiv in den Produktionsprozeß des gesamten Betriebes eingegliedert, daß er — bis auf die offiziell getätigten — keine Pausen mehr hat. Alle Leistungen persönlichen (die Werkleistungen) liegen überflüssigen Anlegenheiten werden dadurch auf ein Minimum eingeschränkt; und wo sie nicht durch Angelegenheiten an das laufende Band oder einen anderen maschinellen Arbeitsprozeß von selbst veranlaßt werden, werden sie in Strafe genommen. Leuna bestrahlt: Sprechen, zu langes Weilsen von Arbeitern, Waschen der Hände während der Arbeitszeit, Fernbleiben. Die Strassen sind ziemlich hoch. Zwei oder drei Markt. Abzug von zwei oder drei Stunden Arbeitszeit. Diese Arbeit verstand aber meiner Meinung nach häufiger Wachen der Hände. Wo werden die Strassen — Wiederholungsleistung verdröppelt . . . ich sehe mich langsam nach einem unzufriedenen Arbeiter um.

Ich bin zum Rücktritt gedrängt: mir sind die Mängel glücklicherweise und arbeiten in der Nähe der Bauen 273, 74, 75. Gefährlich! Alles ist abgegrenzt mit Warnungstafeln. Mit Schildern. Mit Laternenposten.

Achtung! Rote Dämpfe bedeuten Tod! Achtung! Braune Dämpfe sind gefährlich! Achtung! Grüne Dämpfe sind gefährlich!

Trotz der Warnungstafeln sind die Vergiftungsfälle noch ziemlich häufig. Oft verfallen die gesamten Belegschaften die Zone, aber wenn sie auch fieberhaft noch flüchten können, das Gas ist schneller. Die Vergiftungserscheinungen sind ziemlich schlimm. Sie beginnen mit Kopfschmerzen, mit Übelkeit, und wenn die Vergiftungen aus fort in das nahe Krankenhaus gebracht werden (die Kranken nennen es wegen seiner kornigen Form den „Sarg“), so sind sie wohl meistens am Abend noch lustig und ohne Schmerzempfindung, aber bis zum Morgen haben die Gifte so stark weitergewirkt, daß sich die Erkrankten nicht mehr erheben können.

Auch wir „Benachbarten“ leiden unter dem ausströmenden Gift. So, wenn selbst die Dichtung der Leuna-Werte die Essen, die Auspuffröhre, die die gefährlichen Gase nach oben jagen sollen, noch früher können würde, jeder Zufuhr bedeutet Gefährdung. Jeder Wind kann die Gase in die Zone zurückführen. Die Gase sind alle mit, und bei besonders fiesigen Wind liegen die Kopfschmerzen und die Übelkeit über dem ganzen Werk. — Die Ammoniakfabrik im Rücken! Ich gehe es gern zu: die Gifte waren mir doch so nahe; und das Postfahren — der Quadratmeter Eisen laudern und wieder übermalt in drei Minuten — noch weniger angenehm.

Ich bleibe aber noch einige Tage in der Nähe. Sehr mir die Zufahrtsmöglichkeiten dieses großen Betriebes an. Seine Gänge. Seine Kanäle- und Gierbohrhöfe . . .

Aber auch den Menschen betrachte ich noch eine Weile. Dieses gelbe, lässig verwehdelter aussehendes Antlitz, und wenn die Arbeit zwei Drittel seines Lebens immer im Gelaß ist. Selbst der in der Nähe wohnende Arbeiter hat es nicht بهتر, denn die Landschaft ist genau so trocken wie der Mensch.

Befonders hart zeigt sich das in den spielenden Kindern. Unterernähring, Wäße, Eiterbraten, innere Krankheiten. Es bleibt schon eine Lastsache — hier steht ein ganzer Volks- und Landvich unter der Ausstrahlung eines gesundheitschädlichen Produktionsprozesses . . . und daß das nicht gehen würde — durch Arbeitszeitverkürzung, durch Lohnsteigerungen, durch sonstige Begünstigungen — ist eine Ungeheuerlichkeit.

Kann man das alles noch deutlicher sagen? — Vielleicht durch ein Bild, das man zwischen Holz und Weisheitsfing: —

Am ab, da stinkende Gasarbeit!  
 Du schwarzer Bau — abe!  
 Ich sehre nie wieder zu dir zurück!  
 Leb wohl! Leb wohl! Ich geh!  
 Du nimmst mit Jugend, Freund- und Luft!  
 Segt almet freier meine Brust!  
 Weil ich jetzt von dir geht!  
 Gehe wohl zu Judasbaschablenant!  
 Du Ort der Sklaverei!  
 Warkst leus nur abe, trüb und grau!  
 Ich quälend Einzel!  
 Innenfürlich war die harte Fron  
 Für miserablen Hundelohn! Adel! Adel! Adel!

Ich linge es nicht allein. Wie ich in Raumburg in den Jugzeitige, ist der ganze Wagen voll fieberndem Leuna-Arbeiter. Jedem im Ruhrgebiet oder am Rhein soll es bessere Arbeit geben.

## Aus Acherleben.

— (Zeure Hofen) scheint es nächstes Jahr in Acherleben zu geben. Bei der Jagdverpachtung am Mittwoch im Rathaus trieben sich die Jagdhörner gegeneinander so stark in die Höhe, daß ein bedeutender Heubetrieb gegen das Vorjahr erreicht wurde. Es scheint also noch kein Unter den Heren zu sein. Oder rechnet man mit höheren Holzpreisen? Für einzelne Jagdgebiete wurden 5000 RM. geboten.

— (Der Eisgang) unserer beiden fließenden Wässer und Eine nahm infolge des Witterungsumschwüngen in den Weihnachtstagen so bedrohlichen Charakter an, daß die Feuertocher einzeln flüchten. Trotzdem waren Wecherrberechnungen und ein Demnach der Wässer nicht zu verhindern. Die jetzt erreichten höchsten Steilungen der Stadt betragen, abgesehen vom Eigentumsbesitz, allein schon 2000 RM. Der Schächler sind es bedeutender.

— (Einen starken Selbstbetrug im Krantenhause) weißt der diesjährige Etat auf. Der Zuschuß beträgt mehrere Zehntausend. Erhöhung der Pflegehöhe für die 3. Klasse auf 4. — RM., 2. 675 RM. und 1. auf 875 RM. soll die Zuschüsse der Stadt vermindern.

— (Der Neubau einer Turnhalle) hat sich als Notwendigkeit erwiesen. Der Bau soll beschleunigt werden. Es ist geplant, sie so einzurichten, daß man sie mit als Stadthalle benützen kann.

— (Aus der Partel) Ende Januar findet die Generalversammlung statt, weiter ein geistlicher Abend, im Februar ein Filmvortrag. Für den ausweichenden Gen. Müller tritt Gen. Sehnke in den Magistrat ein.

— (Fuer) Ein wuchtvoller Majorantdiem brannte nachts bis auf den Grund ab. Ursache unbekannt.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Uelich, 12. Januar. (Eisgicht auf Sargstrahlen) Die in den Harz führenden Straßen sind völlig geräumt. Sie sind zum Teil mit einer mehrere Zentimeter starken eisigen Schicht bedeckt. Für Befahren ist für Kraftwagen selbst mit Schneeketten nicht mehr möglich, für Fußwägen lebensgefährlich. Auf der Strecke Uelich—Sülzhan sind allein vier Kraftwagen im Vorhaben aufgehalten, über den Sommer zu gelangen. Alle Wagen rutschen ab und wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Ein Wagen konnte erst mit Mühe und Not wieder aus dem Gammelfesther herausgebracht werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Postkommunikation Uelich—Sülzhan—Wernig unmöglich gemacht. Die Wagen verbleibt jetzt Uelich—Wernig—Sülzhan. Wenn nicht eine außerordentliche müde Witterung eintritt, können die bergigen Strecken im Gähloch für Wochen unbenutzbar sein.

Schwabed, 12. Januar. (Das Schwäbener) der allmählichen Anstiege ist immer noch im Steigen begriffen. Nach den aus allen Teilen der Provinz einlaufenden Meldungen sind Weize, Dünne, Brennig, Mand, Weide, Biers und Lüge an vielen Stellen über die Ufer getreten und haben weiter Wägen und Ackerflur unter Wasser gesetzt, so daß sich überall große Gefährden gebildet haben.

Hergersrode, 12. Januar. (Im Grabesrand) In den Spätnachmittagsstunden des Sonntags rußte das Postbüro in einer anstrengenden Kurve bei Gröllenberg infolge der übergehenden Glätte aus und fuhr rückwärts. Kurz vor dem selben Wägen kam es im letzten Augenblick durch einen starken Längenzug wieder zum Stillen. Die Antriebs, die dadurch einen schweren Unglück erlitten, kamen mit dem Fortfahren davon. Ein paar Gespanne gegen den Wägen wieder aus dem letzten Augenblick weg. — (Schwende Berde) Bei einer Wolfbessichtigungsfahrt flieg der Wägen mit seinen Gespannen aus seinem Wägen und trug dem Aufruhr auf die Pferde zu bewegen. Aus noch unbekanntem Grunden scheuten die Tiere plötzlich und raffen davon. In der Nähe der vollständig zerstückelten Aufsehe wurde eine Stunde später der Fußsteiger befehlungslos gefunden und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Pferde waren inzwischen heimwärts gerast.

Acherleben, 12. Januar. (Selbstmordverjud) eines ehemaligen Fremdenführers. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war man auf dem Hofe in Acherleben ein Mann befehlungslos auf. Die Selbstmordverjud wurde seine Lebensgeschichte im Krankenhaus, wo man eine schwere Morphiumvergiftung feststellte. Das Lebensmüde, der in der Fremdenleitung gedient hatte, aber wegen eines unheilbaren Leidens entlassen worden war, hat wegen Arbeitslosigkeit und Lebensüberdruß den verzweifelt Schritt unternommen, aus dem Leben zu scheiden.

Halle, 12. Januar. (Von 500 Volt erschlagen) Der im Braumbetrieb der Grube Amine beschäftigte Elektronzetter Ulrich Wegehoff wurde Anweisung geben über auszuübende Arbeit, brach sich hierbei den Schallknoten der 500 Volt-Leitung und fiel zur Erde. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Hr. Böhmede, 12. Januar. (Edliche Unfälle) Gestern nachmittags ereignete sich ein tödlicher Unfallsfall bei der Braumbetriebshaus von Polnitz und Dr. Ing. Kattfens, welche im Tagebau der tiefsten Omerthölz, Fabrikarbeiten, Abrumarbeiten ausführt. Die Arbeiter wurden mittels großer Bagger geleistet, in welchem die Jüde hineinfielen und durch den Löffel gleich gefüllt werden. Hierbei muß der Satz, welcher auf die Schichten fällt, häufig von einem Mann entfernt werden, damit die Jüde fahren können. Diese Arbeiten hatte der 27jährige Ernst Rüchendorf von hier zu erledigen und war immer in den Zehnleuten, in denen kein Zug da war. Durch das Geleise des Bagners muß nun Rüchendorf überbort haben, daß sich ein Zug nahe, denn auf einmal hätte ihn die Lokomotive angefahren und er kam unter sie zu liegen. Nur noch wenige Atemzüge von sich gehend wurde R. unter der Lokomotive herovergehrt und nach einer halben Stunde verstorben der junge Mann.

Wittenberge, 12. Januar. (Treibeis auf der Elbe) Das Eis der Elbe hat sich bei Wittenberge in Bewegung gesetzt. Er herabst Treibeis. Bei Wahrenberg kam es zu einer Eisstaung. Wahrenberg fürchten die Eisstände sich die Eisstände. Durch dieses Hindernis wurde eine Flutwelle herovergehrt, die sich in kurzer Zeit fraumantwärts bewegte und er kam unter sie zu liegen. Nur noch wenige Atemzüge von sich gehend wurde R. unter der Lokomotive herovergehrt und nach einer halben Stunde verstorben der junge Mann.







# Sarzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gehört wöchentlich regelmäßig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Sonntag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meier, O. m. B. S. Verantw. für Inhalt: Wirtschaftskorrespondent Wittenberg, für den übrigen Teil Richard Walfiens, für Redakteur u. Anzeigenteil Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Hinsichtlich der bei der Anfertigung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht verrechnet werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfweg 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Wittenberg 4626 und Volksbuchhandlung (Zeigerland) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 12.

Sonntag, 14. Januar 1928.

3. Jahrgang.

## Millionenbetrug bei Leuna.

Die Staatsanwaltschaft in Halle hat einen großen Betrag bei den Leunawertern erbeutet. Als Betrüger sind der ehemalige Leunawerter Antreichermeyer Schönfeld, der im Laufe der Jahre zum Generaldirektor verschiedener Aktiengesellschaften avancierte, und der Oberbaurat Schönberger, der an der Erbauung des Leunawerkes beteiligt ist, entlarvt worden. Schönfeld hat während des Krieges und vor der großen Inflation, wachsend gegen größere Schmutzgeher, umfangreiche Forderungen am Leunawerk erhalten. Seine Forderungen wurden z. B. durch die Inflation entwertet. Nach der Entwertung strengte er in einem Zivilprozess Klage gegen die Leunawerter auf Aufhebung an. Am Saufe des Prozesses, der sich sehr lange hinzog, ergab sich, daß von Schönfeld vorgelegten Rechnungen

Dienst im Leunawerk quittiert. Entgegen anderen Rechnungen ist Dr. Volker, der der juristischen Abteilung des Leunawerkes angehört, in die Betrugsangelegenheit nicht verwickelt.

Die Berliner Vertretung der I. O. Farbenindustrie, zu der das Leunawerk gehört, gibt an, daß der mutmaßliche Schaden nicht ganz 1 Millionen Mark betragen dürfte. Die von Schönfeld aufgestellten Rechnungen laufen allerdings auf

### 10 Millionen Mark.

jedoch wurde ein Auszahlung dieser Summe durch den oben erwähnten Zivilprozess verhindert.

Wir geben zu, daß das Leunawerk in einem Tempo erbaut worden ist, das eine richtige Kontrolle illusorisch machte. Scheinverträge aber in einem solchen Umfang, wie sie zwischen Schönfeld und Schönberger geschlossen worden sind, lassen sich zuguterletzt nur

aus dem ganzen System der Geheimstämmerie erklären, das gerade auf Leuna üblich ist. Hätte man Schönberger nicht die souveräne Gewalt eingeräumt, die er tatsächlich besaß, so wäre der Betrag von vornherein ausgefallen gewesen. Hier rächt sich ein System, das die Vertreter der Belegschaft hermetisch von der Betriebsführung ausschließen will.

**Schmelzungen**  
Nagrade lagen. Darauf wurden sowohl Schönfeld als auch seine Buchhalterin und ein weiterer Angestellter, namens Eick, in Haft genommen. Sie sitzen bereits seit einem Jahr.

Die Arbeit des Untersuchungsrichters in Halle ergab nun, daß der Prototyp der Leunawerke, Oberbaurat Schönberger, dem verhafteten Schönfeld bei Durchführung der Schmelzungen behilflich gewesen ist. Schönberger scheint von dem Erfolg der Staatsanwaltschaft in Halle unterrichtet gewesen zu sein und hat schon vor Wochen flüchtig Halle

## Endlich!

### Personenwechsel in der Zentralgenossenschaftskasse

Die Sünden der deutschnationalen Demagogie räden sich. Während die Agrarführer den deutschen Landwirten aus den übertrieben hohen Preisen gar keine Verzeihung, während man die notwendige Eigenhilfe vernachlässigte und unsere wichtigsten Wirtschaftszweige völlig auf den Weg flauender Hilfe und staatlicher Subventionen verwies, ist eine bedeutende Ueberführung der deutschen Landwirtschaft eingetreten. In kaum drei Jahren hat die deutsche Landwirtschaft, die nach der großen Entwertung Schuldenfrei war, eine Schuldlast von 12,5 Milliarden Mark aufgenommen. Unmiten des laufenden Jahres, das allen Anzeichen nach durch eine günstige Ernte überaus günstig verlaufen ist, hat die deutsche Landwirtschaft vor der Zahlungs-, die notwendig, Betriebs- u. Umstellungskredit nicht aufreiben zu können. Die Zwangsverflechtungen landwirtschaftlicher Betriebe haben schon heute einen größeren Umfang angenommen als vor dem Krieg. Selbst Betrieben, die bei einer vernünftigen Wirtschaftsführung und bei richtiger Umstellung rentabel sein könnten, droht infolge Ueberforderung der Zusammenbruchs und der Zwangsverflechtung.

Wollen wir einen Wirtschaftszweig, der pro Jahr nicht weniger als 15-18 Milliarden Mark erzeugt, vor einer vernünftigen Kapitalhilfe setzen, so muß in der nächsten Zeit eine Umgestaltung im Betrage von mindestens 4 Milliarden Mark vorgenommen werden. Das bedeutet für die Regierungen der einzelnen Länder, für das Reich und für die Finanzinstitute eine ungeheure Anspannung, selbst wenn man einen Teil der benötigten Mittel durch Auslandsanleihe bereitstellen kann. Das sind die Folgen der deutschnationalen Agrarpolitik; die Agrarleiter und Schürer, die jahrelang die Dorfer durchzogen und gegen die Republik hetzten, haben den ihnen vertrauten Landwirt in die Kapitalnot geführt.

Am Rohmen der landwirtschaftlichen Verfaulung sind die Ereignisse, die sich in den letzten Monaten bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse abgespielt haben, ein besonderes und lehrreiches Kapitel. Die großen Kreditgeber der Landwirtschaft, also die Reichskasse und die Rentenbank, bedeuten für den vorzugsweise dieses Instituts, das man kurz Preußentasse nennt, um die Darlehen der Landwirtschaft auszuliefern. Schon seit Monaten mußte man in unterirdischen Kriegen, die die Preußentasse manövrierunfähig ist, weil die Landwirtschaft ihre Kredite nicht pünktlich einlöst. Gelegenheit der Rückzahlung der Rentenbankschuld im Dezember 1927, mußte sie Kredite, sowohl bei der Rentenbank als auch bei der Reichskasse, in Anspruch nehmen. Die Preußentasse zahlte also nach dem Durchfallen des Geldes bei der Rentenbank ihre Schuld ab, nahm aber zu gleicher Zeit an derselben Stelle neuen Kredit auf. Das Institut hatte sich seit gefahren, weil ihre an die Landwirtschaft gegebenen Kredite eingefroren und fürs erste nicht bezugbar waren. U. E. wird die Preußentasse, um wieder aktionsfähig zu werden, ihr Kapital ganz beträchtlich erhöhen müssen. Man spricht in unterirdischen Kreisen von einer notwendigen Kapitalerhöhung um ca. 100 Millionen Mark, für die kein anderer als der preussische Freistaat, das rote Preußen, gerade stehen muß.

Wie konnte es dazu kommen? Es ist heute billig und unnütz, auf eine gewisse Quantsage zu verweisen, aus der heraus die Verwaltung des Instituts die gestorten Regeln eines solchen Kreditverkehrs zweifellos unbedeutet gefallen hat. Dagegen war die bedeutende Entwertung bei der Preußentasse infolge durch Faktoren bestimmt, die einmal in einer falschen Personalpolitik liegen; andererseits aber scheint die Kreditpolitik der Preußentasse aus dem Vorstellenskreis der deutschnationalen Agrarpropaganda heraus gemacht worden zu sein. Darauf meinen vor allem die großen Kreditgeber, die von der Preußentasse an die Großagrarien gegeben worden sind und bei denen sie hoffnungslos einfielen. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse soll nach ihren Bestimmungen das eigentliche Kreditinstitut der landwirtschaftlichen Genossenschaften sein. Das scheint aber nicht aus, daß sie nicht auch Kredite an die Großlandwirtschaft geben kann, soweit diese der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse angehört ist. Hier ist die Preußentasse ohne Zweifel weit gegangen. In welchem Maße die Grenze des Erlaubten überschritten wurde, zeigt die Tatsache, daß ausgedehnt die Preußentasse selbst auch leicht noch nicht möglich ist, wie hoch die Kredite nun eigentlich sind, die den Großagrarien zufließen. Der Kasse wurden ungefähr 750 bis 800 Millionen (unter Umständen auch mehr) an Wechselschulden eingefroren sein. Nach der einen Darlegung entfallt davon nur 100, nach der anderen Darlegung aber fast 300 Millionen Mark auf die Großlandwirtschaft. Sollen es jetzt nur 100 Millionen Mark sein, die jetzt von den Großagrarien nicht wieder zu bekommen sind, so hat diese Summe doch wohl nicht genügt, das Institut in die Geldgasse zu treiben; denn es ist heute nach Lage der Dinge am schwersten, gerade vom Großgrundbesitz Geld zu bekommen, am meisten verachtet ist.

Man kann, wenn man sich diese Entwertung vor Augen hält, über den Optimismus, den die Verwaltung der Preußentasse bei diesen Kreditgeschäften hat wachen lassen; und doch erlaßt sich dieser Optimismus, der dort die Grenze der Unvorsichtigkeit und des Sträflichen streift, wenn man den oisigenen Leiter dieses Instituts, den Geheimen Finanzrat Semper, beachtet. In ihm spielt sich so etwas wie eine Tragödie des alten wihelmischen Beamtenums wieder. Semper kommt

## Die neue Welle der Erwerbslosigkeit.

Amlich wird mitgeteilt: In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger vom 15. Dezember bis 31. Dezember 1927 von etwa 709 900 auf 1 037 000, also um 64,3 Prozent, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger nur um 24,4 Prozent zunahm (von 121 500 auf 151 500). Insgesamt betrug also die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung am 31. Dezember 1927: 1 188 500.

In der Krankenunterstützung stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 141 000 auf 177 000 oder um 25,4 Prozent. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 30 400 auf 34 400 oder um rund 13 Prozent. Insgesamt betrug also am 31. Dezember 1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krankenunterstützung 211 400.

Die starke Zunahme der unterstützten Arbeitslosen erklärt sich einmal aus weiteren Zugängen aus den saisonmäßigen Berufen. Die Einstellung der Bauarbeiten wirkt sich offenbar jetzt auch in den Braubergewerben aus. Auf der anderen Seite ist der Umfang der Beschäftigung in den Industrien, die infolgsamig mit dem Wirtschaftszustand verbunden sind, insbesondere in der Metallindustrie, der Spielwarenindustrie und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe merklich zurückgegangen. Ob darüber hinaus in der Zunahme der Arbeitslosigkeit auch eine beginnende Abkühlung der Konjunktur zum Ausdruck kommt, läßt sich derzeit noch nicht übersehen.

## Otto Stolzens Bestattung.

Hamburg, 12. Jan. (Eig. Draht). In Hamburg wurde am Donnerstag Otto Stolzen zu Grabe getragen. Die Trauerfeier und besonders der impulsive Trauerzug, der sich in mehr als tausendköpfiger Menge durch die vollereisten Straßen Hamburgs bewegte, waren eine große Kundgebung für die Verstorbenen und die Partei, der er angehörte. Die eigentliche Trauerfeier fand im großen Saal des Gemeindefausthauses statt, wo die Leiche Otto Stolzens feierlich aufgebahrt war. Nicht nur der gesamte Hamburger Senat, sondern auch Vertreter des Bremer und Lübecker Senats, der Magistrat der Nachbarstädte, der Reichsbehörden waren erschienen, daneben selbstverständlich Vertreter des Sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Reichsaggregation und vieler Organisationen der Partei und Gewerkschaften.

Nach einleitenden Worten der Arbeiterkammer und des Stadtverordnetenrates hielt Senator Emil Krause die Trauerrede, in der das Leben und Wirken des Verstorbenen eine überaus passende Würdigung erhielt. Am Schlusse sprach Hamburgs erster Bürgermeister Dr. Petersen von den Verdiensten, die Otto Stolzen sich um seine Vaterstadt erworben hat. Am Namen des Parteivorstandes der Sozialdemokratie gab dann Friedrich Barthelemy-Berlin der Trauer um Otto Stolzen Ausdruck. In Hamburg lagen die starken Wurzeln seiner Kraft, seine Wirksamkeit ging aber über Hamburg hinaus. Die Politik des Reiches und der Internationalen hat Otto Stolzen durch seine journalistische Tätigkeit und durch seine Tätigkeit in den Zentralkommissionen nachhaltig beeinflusst. So war es selbstverständlich, daß er als Reichstags Abgeordneter in den Reichstags einbog. Wenn er den Namen der Partei genannt werden, dann wird auch Otto Stolzen genannt.

Den Trauerreden folgten wieder Musik und Gesang, dann wurde der Sarg hinausgetragen. Draußen vor dem Gemeindefausthaus barriere eine riesenlangstreckige Menge gläubiger Augenblicks. Bald setzte sich der Trauerzug in Bewegung in dem vorweg in geschlossener Gruppe hunderte von Frauen der Republik und der Partei getragen wurden. Musikkapellen und Trommel-

und Pfeifertorps waren über den ganzen langen Zug verteilt. Bis zu dem Ohlsdorfer Friedhof, wo schließlich die Beisetzung erfolgte, lautete sich der Beerdigung. Ein Grab wählte der Vorsitzende der Hamburger Partei Leutertich dem Verstorbenen die letzten Abschieds- und Dankesworte.

## Ab nach Sibirien.

Wie der „Borowitsch“ erzählt, hat ein Teil der zur Verhaftung bestimmten russischen Mit-Bolschewiken den Weg in die Verbannung bereits angetreten. Sie sind der sehr bekannte Sosnowski, der eben so wie zwei andere Bekannte von zahlreichen jugendlichen Anhängern der Opposition auf den Bahnhof begleitet wurden, die aus ihrer Empathie mit den Verbannten durchaus keinen Hehl machten. Sinowjew und Kamenew sind nach dem kleinen kaukasischen Ort Sadowa verbannt worden. Dort gibt es fast gar keine Arbeit.



## Selbste Antwort an Briand.

Paris, 12. Jan. (Eig. Draht). Die Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg auf das Schreiben Briands hinsichtlich des Antikriegspaktes ist am Donnerstag in Paris eingetroffen. Den Abendblättern zufolge, die englische Informationen wiedergeben, soll darin die französische Forderung kategorisch abgelehnt sein. Nichtsdestoweniger sollen die Verhandlungen weitergeführt werden.

Schwerer...  
aber zwei...  
sich gegen...  
wurden als...  
ig war eine...  
und man...  
hat man in...  
nicht geringe...  
primäre...  
ten wir aber...  
zu müssen...  
sagen wollen...  
ein epi...  
chare Stoff...  
s Berichter...  
perspi nicht...  
erfahren da...  
ihren Lob...  
in berufliche...  
Einstellung...  
ein anderer...  
darstellungen...  
Umfrage der...  
der Flavier...  
87 000 Ju...  
kommen sich...  
cht in allen...  
abzulesenden...  
güte verteilt.

ern und be...  
stürzen...  
st die Lere...  
ie zu bloßen...  
ngte sie mit...  
te die Hürer...  
achte Wüder...  
eren ergab...  
z, daß solche...  
sondern bis...  
einigen der...  
gegner der...  
den nicht...  
auch die Hase...  
d, daß es alle...  
die simph...  
nen Kultur...  
die Geantem...  
er es mußte...  
entscheidend...  
des G...  
ing über die...  
unter die...  
den Fern...  
und ihm in...  
g und verhol...  
ll.